



## Geschäftsbedingungen

Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Die Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Der Versand erfolgt zu Lasten und auf Risiko des Empfängers (Sendungen bis zu einem Gesamtwert von EUR 250.- werden als Großbrief versandt; die Versandkostenpauschale pro Sendung beträgt dann EUR 2,20). Uns unbekannte Besteller beliefern wir gegen Vorausrechnung.

Die angebotenen Autographen sind geprüft. Für die Authentizität wird garantiert. Spätestens innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt der Sendung besteht für uns die Verpflichtung zur Rücknahme, nicht aber zur Ersatzlieferung. Preise rein netto (d. h. ohne Abzüge) in Euro bei sofortiger Bezahlung. Preise inkl. gesetzlicher Mehrwertsteuer.

We kindly ask our foreign customers for payment free of charges.

Eigentumsvorbehalt gemäß § 455 BGB bis zum vollständigen Zahlungseingang. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile (im Rahmen der gesetzlichen Regelung) ist Tutzing.

Mit Aufgabe einer Bestellung werden die Geschäftsbedingungen anerkannt.

Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

**Zahlungen per Lastschriftzug, VISA und Master/Eurocard werden gerne akzeptiert.**

Titelillustration: Nr. 139 Johann Strauß (Sohn)

Autographen & Bücher

Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

**Alle Autographen unter [www.autographs.de](http://www.autographs.de)**

UstId-Nr. DE 1313 2625 8



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers

1 **Andersen, Hans Christian**, Schriftsteller (1805-1875). Porträtfotografie mit eigenh. Widmung und U. auf der Rückseite. O. O., 1872. Visitenkartenformat. (22274) 2.000.-

Brustbild im Profil nach rechts. Die Widmung lautet: "Min unge Ven Harry Simonsen en Hjertelig Hilse | H. C. Andersen 1872 | af Vel og Vee, | Guds Villie skee!" ("Meinem jungen Freund Harry Simonsen einen herzlichen Gruß [...] / ob Wohl oder Wehe, / Gottes Wille geschehe!"). Fotografie: Georg E. Hansen & Co. Kopenhagen. - Leicht fleckig, schwache Knickspur.

2 **Archenholtz (Archenholz), Johann Wilhelm von**, Historiker (1743-1812). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 13. I. 1801. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. (22704) 300.-

An den Verleger Johann Christian Dieterich in Göttingen, den er anstehende Abrechnungen erinnert: "[...] Ihrem letzten Briefe [...] zufolge, hoffte ich, daß Sie Zeit bekommen würden, unsre Rechnung aufs Reine zu bringen. Wahrscheinlich ist Ihnen diese Sache aus dem Gedächtniß gekommen, daher ich so frey bin, Sie jetzt daran zu erinnern, da der gegenwärtige Zeitpunkt, entfernt von der Meßzeit, mehr als ein andrer zu solchen Extra-Rechnungen-Geschäften geeignet ist. Zu allen Dinstleistungen bereit [...]" - Bei Dieterich erschienen von Archenholtz die "Miscellen zur Geschichte des Tages" (1795) und "England und Italien" (1787).

3 **Bechstein, Ludwig**, Dichter und Altertumsforscher (1801-1860). Drei eigenh. Briefe mit U. Meiningen, 1859. Gr.-8°. Zus. 4 Seiten. Doppelblätter. Der erste Brief mit schöner Ansicht von Bechsteins Wohnhaus (Steindr. v. Otto Bechstein in Altenburg - W. Arndt lith.). Nebst 1 Umschlag mit schwarzem Lacksiegel. (22275) 750.-

An August Henneberger (1821-1866), Literaturhistoriker und Gymnasiallehrer in Meiningen. - 27. I. : Dankt für die "Deutschen Literaturbilder des 18. Jahrhunderts" und berichtet von seinen Plänen einer eignen literaturgeschichtlichen Arbeit. "[...] Es fällt aber gar schwer, zu dergleichen zahlende Verleger zu finden, und der Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte fand ich mich anzuschließen, keinen Grund. [...]" - 13. XI: "Ihre gütigen Beiträge [...] zur Schiller Ausstellung kamen zu spät, um noch in den Catalog aufgenommen zu werden [...] Indem ich sie Ihnen mit bestem Dank zurückgebe, bemerke ich, daß dieses Gedicht Schillers "an die Sonne" mir nie vor Augen kam [...]" - 14. XII: Weiter über das Schiller-Gedicht und die -Ausstellung zu seinem 100. Geburtstag. "[...] Nun sehe ich mit Bestürzung, daß das Gedicht in der Anthologie [auf das Jahr 1782], nur mit anderer rythmischer Eintheilung [...] abgedruckt ist, was Ihnen nicht lieb sein wird - indeß - geht das auch vorüber, und wird vergessen. Frau Reinwald scheint aber doch sehr frei abgeschrieben zu haben. Da Sie, wie mir scheint, die Anthologie nicht zur Hand haben, so sende ich Ihnen mein Exemplar [...] Wahrscheinlich schrieb die Reinwald spät oder gar aus dem Gedächtniß ab daher die Auslassungen und die Varianten. [...] Hr. [Robert] Prutz courbattirt jetzt lebhaft im literar-historischen und kritischen Sattel. Er hätte wohl ein wenig nachsehen dürfen." - Bechstein lag mit seiner Einschätzung richtig: Auf Schillers Schwester Christophine Reinwald gehen zwei von ihr überlieferte Fassungen des Gedichts "An die Sonne" zurück, die möglicherweise Niederschriften aus dem Gedächtnis und nicht Abschriften einer Vorlage darstellen (siehe SNA 2 II A, S. 52). Eine davon hat Henneberger erstmalig veröffentlicht in: "Deutsches Museum 1859,

Nr. 40 vom 24. November, S. 778. - Alte Numerierung in der linken oberen Ecke; etwas fleckig bzw. gebräunt.

4 **Benkert, Franz Georg**, Theologe und Historiker (1790-1859). Eigenh. Brief mit U. Würzburg, 28. III. 1825. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt. (22376) 140.-

An den Theologen und Orientalisten Augustin Scholz (1794-1852) in Bonn: "[...] Sie thun dem Religionsfreunde [für Katholiken mit Beiträgen religiös gesinnter Männer', 1822 ff.] zu viel Ehre an, weil er noch lange nicht ist, was er seyn soll, und zum Theil wegen des Verhältnisses, unter dem ich die Herausgabe besorge, noch nicht seyn konnte. Es gehet aber immer besser, und der Inhalt wird nach und nach immer gediegener werden [...] Beiträge von Ihnen wären mir äußerst willkommen. Ich habe arabische und syrische Lettern hieher besorgt, die noch fehlten, und so können wir auch die gelehrtesten orientalisch-philologischen Aufsätze drucken lassen, auch ist ein sehr geschickter Schriftschneider aus Berlin hier, der alle anderen Schriften sehr gut in Holz schneidet. Also beehren Sie mich recht bald mit einem solchen Aufsätze, etwa einer Untersuchung über irgend eine Bibelstelle. Oder vielleicht besorgen Sie selbst eine kritische Anzeige Ihres neuen Werkes [...] Unser Brevier ist in vielen Stücken noch gut, aber eine Schande ist es für uns katholische Geistliche, daß es noch in der alten Gestalt und mit tausend Fehlern besteht, und stillschweigend vorgeschrieben wird. Wer aber hierin reformieren will, wird vermuthlich ein Opfer der Zeloten. Sie sind der Mann dazu. Ein Universitätslehrer muß es seyn, der frei stehet, und von einem tüchtigen, unternehmenden Bischof unterstützt wird [...]" - Benkert wurde 1832 Regens des Priesterseminars in Würzburg und setzte sich für die Wiederbelebung und Pflege des kath. Lebens in Deutschland ein. 1838 wurde er Domkapitular und Domdechant.

5 **Billroth, Theodor**, Chirurg (1829-1894). Eigenh. Namenszug als Albumblatt mit mont. Porträtmarke. Wien, Juni. 1886. Qu.-16°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag und Frankatur. (22496) 120.-

Für Eugenie Dannhauser in Fürstenwalde bei Berlin.

6 **Blumenhagen, Wilhelm**, Mediziner und Schriftsteller (1781-1839). Manuskript von Schreiberhand mit eigenh. Einschubzettel, Korrekturen und U. Hannover, November 1818-19. Fol. 12 Seiten. Grünliches Papier. (22210) 180.-

"Gegenwort als Beleuchtung einer von Hrn. Dr. Reinhold ausgelassenen Rezension der Tragödie Simson von W. Blumenhagen [...]" - Blumenhagen setzt sich ausführlich und scharf mit der Rezension seines Theaterstückes "Simson" (Hannover 1816) und der Hannoveraner Aufführung auseinander, die der Schauspieler und Schriftsteller Karl Wilhelm Reinhold (1777-1841) in seiner Zeitschrift "Hammonia" veröffentlicht hatte. - Blumenhagen wirkte seit 1803 als Arzt in Hannover. 1811 trat er der dortigen Freimaurerloge bei und setzte sich später für die Aufnahme von Juden in den Freimaurerbund ein. - Leichte Altersspuren.

7 **Brahms, Johannes**, Komponist (1833-1897). Porträtfotografie mit e. Namenszug "Joh. Brahms" auf der Bildseite sowie rückseitiger Beschriftung mit Noten. O. O., Anfang "1872" [die "2" korrigiert aus "1"]. Visitformat. (22731) 5.500.-

Die schöne Aufnahme (Brustbild nach halbrechts) stammt von Jean Baptiste Feilner in Bremen. - Auf der Rückseite ein kurzes Notenzitat (Note a mit dem Kustoden für f) mit dem Text "Ach - | Mit bestem Gruß | J. B." - Minimale Knickspur links unten. Leicht gebräunt und gering fleckig. Verso kleiner Montagerest.

8 **Brambilla, Giovanni Alessandro**, Mediziner (1728-1800). Eigenh. Brief mit U. Wien, 26. I. 1792. 4°. 2 Seiten. Mit (fremdem) Lacksiegel. (22700) 400.-

An eine befreundete Dame, zunächst über seine Bemühungen, seinem Sohn zu einem Posten zu verhelfen; dann über die Infamien, mit denen ein Mitglied der kaiserlichen Regierung über die italienischen Professoren herfalle: "[...] Non avendo potuto riuscire a mettere il Figlio come Vice Direttore, ho pensato d'incaminare le cose [...] cominciando a farlo Corepetitore, e poi Prof[essor]e [...] Sono orbi questi vostri Professori? Come mai possono lasciarsi corbellare da una bestia? Egli seguita a scrivere tutte le infamità contro gli Itallani [...] Egli crede, che la sapienza consista nella maldicenza, nel non aver affatto religione, il proteggere l'ignoranza e nell'imposturare [...] Conviene però che i Professori facino il loro dovere, e ci mostrana i denti [...] Non dubiti, che il sovrano [Kaiser Leopold II.] e purifico, e vuol pace ne suoi stati, non meno che ne suoi dipartimenti [...]" - Der italienische Mediziner war Gründer der berühmten Universitätsbibliothek zu Padua, er betrieb die Berufung Scarpas. In Wien bewirkte er die Gründung der medizinisch-chirurgischen Akademie "Josephinum". - Sehr selten.

9 **Brehm, Alfred**, Zoologe (1829-1884). Eigenh. Albumblatt mit U. sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Berlin, 27. III. 1883. Qu.-Gr.-8° und Gr.-8°. Zus. 2 1/2 Seiten. (22703) 250.-

Mit einem Vierzeiler von Friedrich Rückert: "Die Schönheit der Welt steht groß und nah | Vor des Menschen natürlichem Auge da [...] Geschrieben bei trübem Himmel und kaltem Wintersturme, welcher alle Frühlingsboten scheucht und trotzdem Frühlingshoffnung wach erhält [...]" - Der Begleitbrief ist an einen "lieben alten Freund" gerichtet, der Brehm um Autographen gebeten hatte: "[...] Herzlich gern will ich für Ihre Frau oder Fräulein Tochter sammeln; denn solches muß ich thun, wenn ich Ihnen etwas bieten will, weil die Handschriften meiner Correspondenten mir von Zeit zu Zeit abgegeben werden. Ich bitte nur, mich gelegentlich daran erinnern zu wollen [...]" - Brehm ist der berühmte Verfasser des "Tierlebens". - Kleiner Montagerand beim Brief.

10 **Bube, Adolf**, Schriftsteller und Kunsthistoriker (1802-1873). Vier eigenh. Briefe mit U. Gotha, 1856-1863. Gr.-8°. Zus. 4 1/2 Seiten. Doppelblätter. Ein Brief mit Adresse und rotem Lacksiegel. (22279) 200.-

An August Henneberger (1821-1866), Literarhistoriker und Gymnasialprofessor in Meiningen. 10. V. 1856: Schickt die gewünschten Titel von Klinger ("Sturm und Drang") und Miller ("Sigwart") und legt einen eigenen Gedichtband ("Naturbilder") bei. - 29. XII. 1860: "Ihr schriftliches Anliegen wegn Diderot's théâtre erhielt ich erst nach meiner vor einigen Tagen erfolgten Rückkehr von Braunschweig, wo ich einer Konferenz der Deputirten sämtlicher Kunstvereine westlich der Elbe beigewohnt habe [...]" - 26. I. 1863: Teilt ihm mit, daß das gewünschte Buch "Wahrheit aus Jean Paul's Leben" in der Schloßbibliothek nicht vorhanden sei. - 13. III. 1863: "Sie haben mich durch Ihre Schrift über Jean Paul's Aufenthalt in Meiningen [1753-82] sehr erfreut. Mit eben so klaren als wahren Worten

schildern Sie vortrefflich die schriftstellerischen Eigenthümlichkeiten dieses hervorragenden Geistes, geben ein treues Bild von Meinungen und seinen Bewohnern aus jener Zeit, als J. Paul dort lebte [...]" - Bube wurde 1839 Sekretär beim Oberkonsistorium seiner Heimatstadt Gotha, 1842 Direktor des Kunstkabinetts sowie des Chinesischen Kabinetts. Seit 1858 leitete er ausschließlich den Gothaer Kunstverein. Als Schriftsteller wurde er durch seine Gedichte und Thüringer Sagenforschungen bekannt. - Etwas fleckig.

11 **Calamatta, Luigi**, Graphiker (1802-1869). Eigenh. Brief mit U. Brüssel, 11. V. 1857. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. (22238) 80.-

An A. Vanucci in italienischer Sprache über persönliche Umstände und die antireligiöse Bewegung in Brüssel. - Calamatta lebte und lehrte als Reproduktions-Kupferstecher und -Lithograph in Brüssel, Paris und Mailand. - Kleine Klebespur. - Bella lettera personale in Italiano con interessanti osservazioni sul movimento politico anticlerikale a Bruxelles.

12 **Calder, Alexander**, Bildhauer (1898-1976). Eigenh. Brief mit U. Roxbury, Conn., 10. VII. 1952. Gr.-4°. 2 Seiten auf 2 Blättern. Mit eigenh. Umschlag. (22528) 750.-

An den Journalisten und Übersetzer Isak Grünberg (1897-1953) in Oslo: "[...] Thanks for the time before the last! How do you pay that? And why am I 'mechant'? Wait till I get you next time!!! The photos are excellent and we both thank you very much for sending them. Life has resumed its gentle pace here in Roxbury, and I am working, more or less as of yore. We are all (4) looking forward to next year, when we will go to Aix-en-Provence - in June - and to having a visit from you there, with more drawings, and, perhaps, more photos. You seemed to avoid me the last morning in Paris - perhaps it was my fault, but I hope not [...] Why don't you come to USA and do all the boobs in the UN, or at least in the Republican Party?". - Grünberg war mit der Malerin Rita Kernn-Larsen (1904-1998) verheiratet und ein begeisterter Photograph. - Eigenhändige Briefe von Calder sind sehr selten.

13 **Camphausen, Ludolf**, Unternehmer und Staatsmann (1803-1890). Brief mit eigenh. U. Berlin, 31. III. 1874. Fol. 3 Seiten. (22230) 100.-

An den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen zu Frankfurt am Main: "[...] Der Zwangskurs ist in Preußen, wo er nur sehr kurze Zeit bestanden hat, schon vor mehr als 60 Jahren aufgehoben worden. Es wurde dann bei Strafe angeordnet, daß bei den Zahlungen an die Staatskasse eine bestimmte Quote in Papiergeld zu entrichten sei; doch auch diese Anordnung ist längst nicht mehr in Kraft. Die Gesetzgebung in Frankreich und anderen Staaten dürfte nach meinem Dafürhalten mehr geeignet sein, in Beziehung auf den Zwangskurs als Muster zu dienen, und ich glaube dennoch Ew. Königlichen Hoheit anheimstellen zu dürfen, hierauf das betreffende Mitglied des italienischen Senats Behufs Erlangung der von demselben in Bezug auf den Gegenstand gewünschten Information geneigtest zu verweisen [...]" Weiter über Schatzanweisungen. - Nach der Märzrevolution 1848 war Camphausen während weniger Monate preuß. Ministerpräsident. Er trat zurück, als die demokratische Mehrheit der Nationalversammlung eine Verfassungsvereinbarung mit dem König ablehnte. Anschließend war er preuß. Bevollmächtigter bei der Provisorischen Reichsregierung in Frankfurt am Main. - Gefaltet.

14 **Chagall, Marc**, Maler (1887-1985). Eigenh. Brief mit U. Paris, o. Jahr [ca. 1930]. Gr.-8°. 1 Seite. (22527) 750.-

An den in Paris lebenden Journalisten und Übersetzer Isak Grünberg (1897-1953): "[...] Ich habe Ihnen nicht sofort geantwortet, weil ich und meine Tochter krank gewesen sind. Ich werde die nächsten Tagen was zuschicken lassen für die Tombola, was die jüdische Altershilfe in Berlin organisiert | Achtungsvoll Chagall". - Die "Jüdische Altershilfe Gross-Berlin", in deren Vorstand Eugen Landau, Jacob Goldschmidt, Albert Einstein, Gertrud Mosse u. a. tätig waren, führte 1930 in der Pause einer Sonderaufführung von Max Reinhardt eine Tombola mit Lotterie durch und plante dabei, die Malerspenden in einer amerikanischen Auktion möglichst kostspielig loszuschlagen.

15 **Corinth, Lovis**, Maler und Graphiker (1858-1925). Eigenh. Billett mit U. Berlin, 27. I. 1912. 8°. 1 Seite. (22520) 100.-

Zu einem Geburtstag nach seinem Schlaganfall geschrieben. - Tintenabklatsch.

16 **Cukor, George**, Regisseur (1899-1983). Eigenh. beschriftete Visitenkarte mit U. "George". O. O. und Jahr. Qu.-16. 2 Seiten. (22532) 100.-

An die Schauspielerin und Drehbuchautorin Anita Loos (1888 oder 1893-1981): "[...] Happy Easter, my dearest Anita. Loving regards, George. I have a terrible feeling that I didn't thank you for my Christmas presie. If I havent - grateful thanks - and apologies - if, by any lucky chance I did [...]" - Stempel: "From the estate of Anita Loos."

17 **Cukor, George**, Regisseur (1899-1983). Masch. Brief mit eigenh. Anrede, Grußwort und U. "George". O. O., 31. I. 1973. 4°. 1 Seite. (22530) 120.-

An die Schauspielerin und Drehbuchautorin Anita Loos (1888 oder 1893-1981): "[...] You are an 'original'. But then you always were, way back when you wrote 'The New York Hat' [1912] for Mr. [D. W.] Griffith at the age of eleven. Grateful thanks, dearest Anita, for my stylish stationery. I use it ever so sparingly, only when I write to Nixon, Pompidou, Denise Minelli and other grand folk. I ordered some for my special friends and everyone is thrilled with it, especially Kate Hepburn. Considering that she wrote all her correspondence on a big yellow lined pad - in pencil - it certainly is a step up for her [...]" - Cukor hatte 1939 "The Women" nach dem Buch von Anita Loos gedreht. Mit seinen Filmen mit Katherine Hepburn erlangte er Weltruhm.

18 **Cukor, George**, Regisseur (1899-1983). Masch. Brief mit eigenh. Anrede, Grußwort und U. "George". O. O., 3. I. 1974. 4°. 1 Seite. (22531) 100.-

An die Schauspielerin und Drehbuchautorin Anita Loos (1888 oder 1893-1981): "[...] I nominate you 'Shopper oh The Year' - this year as well as others. How do you manage to unearth such invariably charming presents? I suppose by going to such exotic, unknown places like Bergdorf Goodman. Last year the yellow lined note paper changed my life as well as many of my friends. Now I can see these two pretty pointing hands that will help keep my desk tidy [...]" - Cukor hatte 1939 "The Women" nach dem Buch von Anita Loos gedreht.

19 **Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Eigenh. Brief mit U. Wien, 5. IX. 1951. 4°. 1/2 Seite. Mit eigenh. Umschlag. (22728) 480.-

An Josef Wesely: "[...] seien Sie allerherzlichst bedankt für ihre lieben und gütigen Wünsche zu meinem 55. Geburtstag! Ich hoffe meinerseits von Herzen, dass es Ihnen und den Ihren immer recht wohl ergehe! Und ich hoffe auch, dass diese schöne Verbundenheit von Leser und Autor mir auch weiterhin zu meiner steten Freude erhalten bleibe! [...]" - Seit 1946 widmete sich Doderer neben historischen Studien der Fertigstellung seines zu Kriegszeiten begonnenen Romans "Die Strudlhofstiege" (1948). Er überarbeitete u. a. sein umfangreichstes Werk "Die Dämonen" (1956), dessen Handlung an das historische Ereignis des Justizpalastbrands vom 15. Juli 1927 in Wien anknüpft.

20 **Döllinger, Ignaz Christoph**, Physiologe (1770-1841). Eigenh. Brief mit U. Würzburg, 20. II. 1818. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. (22187) 200.-

An den Mediziner Christian Friedrich Harleß (1773-1853) in Bonn: "[...] Wenn Sie mich für recht unartig halten, so verdiene ich dieses wohl mit Recht, es ist schon lange, daß Sie die Güte hatten mich durch ihre Darstellung der ges. Organisation zu erfreuen, u. bis jetzt habe ich Ihnen wohl nicht gedankt. Eine Entschuldigung hat hier gar nicht statt, ich muß nur bitten, das liederliche Benehmen zu vergessen. Inzwischen habe ich den lebhaftesten Antheil an ihren Bemühungen um die Physiologie genommen, manchen ihrer lehrreichen Winke benutzt, manche ihrer Ansichten liebgewonnen, manches von ihnen hat mich weiter gebracht. Inzwischen war auch ich nicht müßig, ich arbeite fast jedes Jahr meine Physiologie von Grund aus um, merke aber seit 2 Jahren, daß ich weniger als sonst umzuschmelzen brauche, ist es Stumpfheit des herannahenden Alters, oder endlich gewonnene Überzeugung das möchte schwer zu sagen seyn. Ich sende Ihnen anbei ein paar Abhandlungen von Dr. [Heinrich Christian von] Pander, nebst einigen Neuigkeiten, jene aber dünken mir etwas großes. Der Verfasser hat unter meiner Leitung mit beispielhafter Geduld fast 2 Jahre auf die Untersuchung des bebrüteten Eys verwendet, alles wurde wohl hundertmal gesehen u. untersucht, u. ich glaube daß sich nun aus der Kenntnis, wie ein Thier a. dem Keime sich entwickelt, viel Gutes für die Physiologie abnehmen läßt. Inzwischen werden die Versuche eifrigst fortgesetzt, u. wir sind schon manchen neuen Thatsachen auf der Spur, womit ich Sie seinerzeit bekannt machen werde [...]" - Pander veröffentlichte 1817 seine "Beiträge zur Entwicklungsgeschichte des Hühnchens im Eie" und wurde damit zum Mitbegründer der Entwicklungsgeschichte, die von Karl Ernst von Baer weitergeführt wurde. - Döllinger lehrte seit 1803 Physiologie und Anatomie in Würzburg. Neben der Embryologie beschäftigte er sich mit vergleichender Anatomie und betrieb Studien zum Blutkreislauf. - Kleine Ranschäden.

21 **Dorn, Heinrich**, Komponist und Dirigent (1804-1892). Eigenh. Brief mit Notenzitat im Text und U. Berlin, 17. XII. 1857. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. (22709) 180.-

An Franz Liszt, der eine seiner Kompositionen begutachtet hatte: "Herzlichen Dank, lieber Freund Liszt, für die Theilnahme, welche Sie meiner 'Bluette' schenken. ich finde Ihre Propositionen (Vorschläge, welche in Nachschlägen bestehen) um so annehmbarer da sie das räthselhafte Wesen der sphinx noch erhöhen, und habe demgemäß verändert. Nur die Baßstelle [drei Takte Notenzitat] habe ich in der früheren Form gelassen, um das ostinato nicht zu unterbrechen. Mit aufrichtiger Freude darüber

daß die Composition Ihren Beifall gefunden remittire ich dieselbe zu weiterer baldiger Beförderung [...] - Liszt hatte Dorns Oper "Die Nibelungen" 1854 in Weimar aufgeführt. - Schöner Brief.

22 **Ersch, Johann Samuel**, Bibliograph (1766-1828). Gedruckter Rundbrief mit eigenh. Nachschrift un U. "E.". Halle, 1. VII. 1818. 4°. 3 Seite. Doppelblatt. (22369) 80.-

Rundbrief mit Dank an die Mitarbeiter der ersten Lieferung der "Allgemeinen Encyclopädie der Wissenschaften und Künste", hier an Baccalaureus [Johann Gottlob] Regis mit der Nachschrift vom 15. Juli, in welcher er um weitere Artikel bittet. - Ersch begründete 1818 mit Johann Gottfried Gruber die Herausgabe der "Allgemeinen Encyclopädie der Wissenschaften und Künste", die er bis zum 21. Teil der ersten Sektion leitete.

23 **Esmarch, Friedrich von**, Chirurg (1823-1908). Eigenh. Brief mit U. Kiel, 26. IV. 1873. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. (22425) 200.-

An Leopold Wittelshöfer (1818-1889), den Herausgeber der "Wiener medizinischen Wochenschrift" zwischen 1850 und 1888: "[...] Hiebei sende ich Ihnen einen Vortrag über künstliche Blutleere, den Sie vielleicht für Ihre Wochenschrift gebrauchen können. In dem Falle bitte ich um 50 Separatabdrucke [...]" - "Esmarchs Blutleere" (haemostasis) ist eine durch Esmarchs Bandage hervorgerufene Maßnahme zur Vorbereitung einer Operation: "Before surgery is begun, the bandage is applied tightly to the limb, commencing at the distal end and reaching above the site of the operation, where a rubber tourniquet is firmly applied. The bandage is then removed, rendering the surgical area virtually bloodless." (whonamedit.com). Esmarch hatte den Vortrag "Über künstliche Blutleere" in der 1. Sitzung des 3. Chirurgen-Kongresses zu Berlin am 8. April 1874 gehalten.

24 **Fichte, Immanuel Hermann**, Philosoph (1796-1879). Eigenh. Schriftstück mit U. O. O. [Bonn] und Jahr. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. (22354) 100.-

An den Theologen und Orientalisten Augustin Scholz (1794-1852) in Bonn: "Herrn Domcapitular Prof. Dr. Scholz ladet zu einer kleinen Abendgesellschaft am Mittwoch 5ten Juni freundschaftlichst u. ganz ergebenst ein Prof. Fichte" - Der Sohn Johann Gottlieb Fichtes folgte 1836 einem Ruf auf den Lehrstuhl für Philosophie nach Bonn und war im folgenden Jahr einer der Begründer der "Zeitschrift für Philosophie und speculative Theologie". Er gehörte zu den wichtigsten Repräsentanten des spekulativen Theismus. - Leicht gebräunt.

25 **Fichte, Johann Gottlieb**, Philosoph (1762-1814). Eigenh. Schriftstück mit U. [Berlin], Winter 1804. Qu.-16°. 2 Seiten. (22710) 850.-

Eintrittsbillet zu seinen Vorlesungen mit ovaler gestochener Umrahmung (Perlenkranz): "Zutrittskarte | für Herrn Geh[eimen] O[ber-]F[inanz-]R[at ] von Altenstein zum Vortrage der Wissenschaftslehre im Spätjahre 1804. | Fichte | v[erte] || Tage, Montag, Mittwoch Freitag | Stunde, v. halb 6 bis 7. Uhr Abends | Anfang, | Lokale, | Kommandanten Strasse N. 9." - Der bedeutende preußische Staatsmann Karl Sigmund Franz von Stein zum Altenstein (1770-1840) war 1801 von Hardenberg nach Berlin geholt worden; 1803 wurde er zum Geheimen Oberfinanzrat ernannt und hatte so mit knapp über dreißig Jahren die höchste Stufe in der preußischen Verwaltungshierarchie erreicht. In seinen Vorstellungen war er stark von Fichte beeinflusst. Dieser lebte, von Friedrich Schlegel vermittelt, seit

Sommer 1799 in Berlin als Privatgelehrter. Die Anfang 1801 angekündigte neue Darstellung der Wissenschaftslehre unterblieb. Das höchst anspruchsvolle Ergebnis seiner jahrelangen Bemühungen um die Wissenschaftslehre, die er 1804 in ihren Prinzipien für vollendet ansah, trug Fichte nur mündlich vor. Seine Vorlesungen wurden der wissenschaftlichen Öffentlichkeit erst aus dem Nachlaß bekannt. Fichtes Privatgelehrtendasein endete mit dem Sommersemester 1805, als er an die Universität Erlangen berufen wurde. - Interessantes Lebenszeugnis.

26 **Finckh, Ludwig**, Schriftsteller und Arzt (1876-1964). Eigenh. Brief mit Gedichtmanuskript (12 Zeilen) und U. Gaienhofen, 16. X. 1911. Kl.-4°. 2 Seiten. (22239) 75.-

Für seine Nachbarin Elsi Fischer: "[...] Mein Vater hat einen Garten. | Da giebt es keine Scharten | Im Zaun. Die Bäume stehn, | der Nachbar darf nicht herübersehn. || Auch die Nachbarin nicht; will sie etwas wissen, | Da wird kein Strauch darum ausgerissen. | Unser Garten hat eine grüne Wand. | Eine Türe ist mir nicht bekannt. | Bloß die Finken und die Spatzen | Und die Mäuse und die Ratzen, | Die kommen so hinüber | Mit einem Nasenstüber [...]" - Beiliegend eine eigenh. Postkarte an dieselbe (dat. Gaienhofen, 27. II. 1951): "[...] wie mich das gefreut hat! Sie haben natürlich den Nagel auf den Kopf getroffen. Doch wäre unter den heutigen Verhältnissen wohl ein kleines Städtle wie Kirchheim oder Urach 'geschickter' [...]"

27 **Fischer-Dieskau, Dietrich**, Bariton geb. 1925. Porträtphotografie (mit Herbert v. Karajan) mit eigenh. U. 16 x 12 cm. O. O. und Jahr, 8°. 1 Seite. (21951) 20.-

28 **Flaischlen, Cäsar**, Schriftsteller (1864-1920). Eigenh. Postkarte mit Gedichtmanuskript (7 Zeilen) und U. Berlin, 27. VIII. 1912. Kl.-8°. 1 Seite. (22237) 50.-

An Johanna Rettich in Gargellen bei Schruns für Frau Dr. Bonz. "Vignette. | Verlieben - Verheiraten - Kleine Kinder - Große Kinder - Titel - Orden - Graue Haare - Rheumatismus - Warmer Ofen - Podagra - Wiesbaden - Marienbad - Nauheim - | Früher hat man darüber gelacht - | und dann - hat mans auch gemacht! [...]" - Flaischlen leitete in Berlin die Redaktion der Kunstzeitschrift "Pan".

29 **Föringer, Heinrich Konrad**, Bibliothekar (1802-1880). Eigenh. Brief mit U. München, 6. VIII. 1836. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. (22206) 90.-

An den Juristen Eduard Böcking (1802-1870) in Bonn durch die A. Marcus'sche Buchhandlung über eine "Ausgabe des Corpus jur. Roman. antejustin.": "Euer Hochwohlgeboren gehaltreiche Abhandlung über die Not. Dign. gab mir Veranlassung, bezüglich der beiden Handschriften und der Ausgaben der N. D., welche sich auf der hiesigen Hof- und Staatsbibliothek befinden, einige Bemerkungen in die Bayerischen Annalen (Abth. Lit. No. 60 ff.) einrücken zu lassen. Indem ich mir zur Pflicht rechne, Euer Hochwohlgeboren hievon in Kenntnis zu setzen, nehme ich mir [...] die Freyheit, Ihnen in der Anlage einige von den in Cod. Palat. (einer genauen Copie der verloren gegangenen Speyerer Handschrift) vorkommenden griechischen Siglen zu übersenden, und zugleich meine Dienste behufs näherer der von Ihnen beabsichtigten Editionen der N. D. für förderlich zu erachtenden Mittheilungen bereitwilligst anzubieten [...]" - Föringer verfaßte bibliographische und regionalhistorische Schriften. - Etw. gebräunt. - Am Kopf Eintragungen des Empfängers.

30 **Franke, Traugott Samuel**, Mathematiker (1804-1863). Eigenh. Brief mit Berechnungen, Skizzen und U. [Dresden?], 19. IV. 1835. Kl.-4°. 3 Seiten. (22266) 100.-

An Prof. Beck: "[...] Es war mir nicht möglich gestern und ehegestern zu Ihnen zu kommen, weil ich mein den Studenten bestimmtes Pensum noch nicht ausgearbeitet hatte [...] Wollen Sie gefälligst den neben bei vorgetragenen und bewiesenen Lehrsatz ansehen und die oberwärts gemachte Folgerung, die doch ganz richtig seyn muß, wenn ich sie auch im Buche nicht gefunden habe, so wie auch nicht die gezeichnete zweite Figur. Muß sich dieselbe nicht auch im Euklid finden? Ich besinne mich nicht ganz; ich kann sie so nicht auffinden, obgleich ich nachgesehen habe [...] Wenn in einem rechtwinklichen Dreieck ein Perpendikel aus der Spitze des rechten Winkels gefällt wird: so entstehen zwei Dreiecke, von denen ein jedes dem ganzen und das eine dem andern ähnlich ist [...] Wird dies unbezeichnete Gnomon nun gleich seyn? [...]" - Franke war zunächst Rektor der Schule in Roßwein. 1836 erhielt er einen Ruf als Lehrer an die Dresdener Technische Anstalt und wurde Prof. und Direktor. 1849 wechselte er als Vizedirektor an die Technische Schule in Hannover, wo er vor allem beschreibende Geometrie lehrte. Franke verfaßte mehrere Lehrbücher der Geometrie und der höheren Mathematik. - Gering fleckig.

31 **Franz, Robert**, Komponist (1815-1892). Eigenh. Brief mit U. Halle, 11. I. 1879. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. (22708) 300.-

An eine Baronin, die ihm wohl zur Verleihung des bayerischen "Maximilians-Ordens für Kunst und Wissenschaft", den er 1878 erhalten hatte, gratuliert hatte: "[...] Es gereicht uns zur größten Freude, daß die Coffer-Dame einen guten Eindruck gemacht hat. Wir Leute in der Provinz pflegen etwas ängstlich zu sein, wenn unser Geschmack vor der Residenz seine Probe bestehen soll: findet er freilich einen so milden Richter, als Sie es sind, dann ist diese Sorge ganz überflüssig. | Der Maximilians-Orden scheint mehr Lärm in der Welt zu verursachen, als ich's für möglich gehalten hätte - besonders aus Leipzig erschallen wilde Schlachtrufe zu mir herüber. Es wird wohl nichts weiter übrig bleiben, als die Decoration um den Hals zu hängen und nach Pleiß-Athen zu fahren, um mich dem 'Beethoven-Tische', an dem unter Reineckes Vorsitz derartige Kunstfragen bei einem Seidel Bier verhandelt werden, in persona vorzustellen. | Richard hat mir ebenfalls geschrieben, daß es in Taubert's Früh-Concert 'sehr schön' gewesen sei. Wenn die Leute nur nicht gar zu viel componiren wollten! Noch nie hat es eine Zeit gegeben, in der so massenhaft 'geschaffen' wurde, wie jetzt: u. doch ist die Erfindung bereits ausgerungen bis auf den letzten Tropfen! Hätte die Kunst ein paar Jahrhunderte brach gelegen, dann ließe sich zur Noth diese Ueberproduktion erklären: - möge sie ein besseres Schicksal haben, als ihre Schwester auf dem Gebiete der Industrie [...]" - Das zweite Blatt hinterlegt.

32 **Furtwängler, Wilhelm**, Dirigent (1886-1954). Porträtpostkarte (Photo: Trude Fleischmann, Wien) mit eigenh. U. "Furtwängler" auf der Bildseite. (Wien, April 1925). Kl.-8°. 1 Seite. (22533) 650.-

Für die Familie Karl Wittasek zur Erinnerung an das Konzert im April 1925 im Großen Musikvereinsaal (Haydn, Brahms, Wagner) niedergeschrieben und geschenkt. Original-Silbergelatine-Abzug.

33 **Gan, Peter (d. i. Richard Moering)**, Schriftsteller (1894-1974). Eigenh. Brief mit U. "Richard Moering". Paris, 5 Rue Rollin, 24. VII. 1957. Kl.-4°. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. (22406) 300.-

An die Schwester des am 2. Mai 1957 verstorbenen Dichters und Germanisten Ernst Bertram (1884-1957), Johanna Osenberg in Köln: "[...] Ich würde sehr gern zur Erinnerung an meinen verstorbenen Freund und Lehrer ein Stück aus seinem Haushalt [...] erwerben. Und zwar würde ich gern entweder den Bronzekopf 'Jüngling mit Siegerlinde' erwerben oder [...] jene kleine Schale aus Moosachat (oval, wenn ich mich recht erinnere) über die wir öfters zusammen gesprochen haben [...]" Sodann über Zahlung und Aushändigung des Gegenstandes. - Beiliegt: Derselbe. Porträtphotographie mit eigenh. Beschriftung und U. auf der Rückseite. Hamburg, März 1957. 14 x 11 cm. - "November 1942, im Gefängnis von Jaca (dem ehemaligen Palast der Könige von Aragon). | Ihnen, lieber Herr Professor, dankbar übersandt [...] Richard Moering | Für Herrn Prof. Dr. Ernst Bertram". - Gan emigrierte 1938 nach Paris, wurde später in Gurs interniert und ging 1942 nach Spanien. 1946 kehrte er nach Paris, 1958 nach Hamburg zurück. - Selten.

34 **Gegenbaur, Carl**, Anatom (1826-1903). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 21. III. 1876. 8°. 1 Seite. (22218) 75.-

An den Antiquar Matthias Lempertz in Bonn: "[...] Bitte um gefällige Zusendung der umstehend verzeichneten Schriften aus Ihrem 116ten Catalog (Bibliotheca anatom. et physiolog.) [...]" - Gegenbaur lehrte im Würzburg, Jena und seit 1873 an der Univ. Heidelberg, Er gründete 1874 das "Morphologische Jahrbuch", welches er bis zum Bd. 29 leitete.

35 **Geibel, Emanuel**, Schriftsteller (1815 -1884). Eigenh. Brief mit U. Lübeck, 28. I. 1879. Gr.-8°. 1 Seite. Auf ein etw. größeres Blatt aufgelegt. (22701) 160.-

An Ludewig Meyn, den Herausgeber des "Schleswig-holsteinischen Hauskalenders", wegen eines Beitrags: "[...] Da ich bei stets zunehmender Kränklichkeit schon seit geraumer Zeit nichts Dichterisches mehr producire und meine literarische Thätigkeit wohl als abgeschlossen betrachten muß, so sehe ich mich zu meinem aufrichtigen Bedauern nicht im Stande, der ehrenvollen Aufforderung, die Sie hinsichtlich eines Beitrages für den Schleswig-holsteinischen Hauskalender an mich richten, Folge zu leisten [...]"

36 **Giseke, Robert**, Schriftsteller (1827-1890). Eigenh. Brief mit U. Erfurt, 3. X. 1865. Gr.-8°. 1 1/3 Seiten. Doppelblatt auf blauem Papier nebst Umschlag mit rotem Lacksiegel. (22289) 100.-

An August Henneberger (1821-1866), Literarhistoriker und Gymnasiallehrer in Meiningen. - "Ich habe das Unglück gehabt in Mußstunden Verse zu machen und weiß welches Opfer ich Dir zumute, wenn ich Dich bitte einen kritischen Blick auf dieselben zu werfen und mir Deine Meinung zu sagen. Wozu hat man kritische Freunde [...]" - Robert Giseke war der Urenkel des Dichters Nikolaus Dietrich Giseke (1724-65). Seit 1855 redigierte er die Leipziger "Novellenzeitung" und später versch. Zeitungen in Dresden und Coburg. Seit 1863 lebte er in Berlin, wo ihn 1866 eine Gemütskrankheit befiel, die seine Überführung in die Heilanstalt zu Leubus erforderte. Von seinen Werken ist wohl nur noch der Zeitroman "Moderne Titanen" (1850) in Erinnerung geblieben, der zum Vergleich mit Gutz-

kows "Rittern vom Geist" und Spielhagens "Problematische Naturen" herausforderte.

37 **Goethe-Kreis - Nicolovius, Alfred**, Philologe und Jurist (1806-1890). Eigenh. Billett mit U. O. O. und Jahr [Bonn ca. 1850]. Qu.-8°. 1 Seite. (22363) 50.-

An einen Antiquar: "Zum freien Verkaufe aus der Hand liegt eine Partie Bücher bei mir. Sie würden mich verbinden, wenn Sie jetzt den Jungen darnach herschickten [...]" - Nicolovius ging 1835 an die Univ. Bonn, wo er bis 1866 Kirchenrecht, Staats- und Völkerrecht sowie Lehn- und preuß. Landrecht lehrte. Er war mit Luise Schlosser, der Tochter von Goethes Schwester Cornelia, verheiratet und schrieb auch literaturgeschichtliche Arbeiten über Goethe und seinen Kreis.

38 **Goldfuß, Georg August**, Zoologe und Paläontologe (1782-1848). Eigenh. Schriftstück mit U. Poppelsdorf, 4. I. 1842. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. (22198) 100.-

An den Oberbergrat Koch in Bonn: "[...] Zwanzig Thaler Miethe per 1841 habe ich von Herrn Ober-Bergrath Koch dankend empfangen und quittiere hierüber [...] In den nächsten Tagen werde ich die Ehre haben persönlich aufzumachen um meine Glückwünsche zum neuen Jahre zu erneuern [...]" - Goldfuß folgte 1818 einem Ruf als Prof. der Zoologie und Mineralogie an die Univ. Bonn, wurde Oberaufseher des Zoologischen Museums und der Paläontologischen Sammlung und führte 1818 den Begriff "Protozoa" ein. - Tiefe Einrisse und Knitterspuren im rechten Rand.

39 **Gottschall, Rudolf**, Schriftsteller (1823-1909). Zehn eigenh. Briefe mit U. Leipzig, 1864-1866. Gr.-8°. Zus. 5 1/2 Seiten. Doppelblätter. Mit gedrucktem Briefkopf: "Blätter für Literarische Unterhaltung". (22290) 250.-

An August Henneberger (1821-1866), Literarhistoriker und Gymnasiallehrer in Meiningen. - 17. X. 1864: "[...] Sie haben gewiß die Güte, das Unbedeutende [...] so kurz wie möglich abzufertigen, vielleicht mehrere 'schlechte' Dramen zusammen [...] in den Feuerofen Ihrer Kritik zu werfen. Sollten Sie bis jetzt den Hebbel'schen 'Demetrius' noch nicht berücksichtigt haben, so würden Sie mich durch eine gefällige Ablehnung dieses Werkes [...] um so mehr verpflichten, als ich mich bereits eingehend damit beschäftigt habe. [...]" - 8. XII.: Begleitbrief zu einer Sendung neuer Stücke für seine Rezension. - 23. II. 1865: Schickt weiteren "dramatischen Ballast" für seinen Artikel. - 12. IV.: Dito. - 25. IV.: Bitte um Besprechung von "Charlotte von Schiller und ihre Freunde". - 10. V.: Material für eine Sammelbesprechung dramatischer Schriften, "unter denen wohl Geuke besondere Beachtung verdienen dürfte". - 27. VIII.: Neue Sendung und Erinnerung an seine Rezension. - 13. XII.: Remittiert Hennebergers Dramen-Artikel, da in diesem Monat die Aufnahme nicht mehr möglich war. - 17. I. 1866: Dankt für den geänderten Artikel und schickt wieder "eine Zahl von Dramen für die nächste Massenabschlachtung". - 4. VII.: "[...] Vielleicht haben Sie die Güte, jetzt einmal gründlich aufzuräumen, damit wir mit der dramatischen Litteratur auf's Laufende kommen. [...]" - Nach dem Tode von Hermann Marggraff wurde Rudolf Gottschall der nachfolgende Herausgeber und verantw. Redakteur der "Blätter für Literarische Unterhaltung" bei F. A. Brockhaus.

40 **Grabeler, Peter**, Komponist (1796-1830). Eigenh. Brief mit U. O. O. und Jahr [Bonn, ca. 1825]. 4°. 1 Seite. (22199) 120.-

An Andreas Velten: "[...] Mit Dank übersende ich Ihnen das Buch anbei zurück. Zugleich möchte ich Sie bitten, ob Sie mir nicht auf einen Abend die Katalogen der Lorenzschens Bibliothek besorgen könnten, damit ich mir eine Parthie Nros. ausschreiben kann; ich bin nämlich gesonnen mich auf einige Zeit zu aboniren denn die Zeit fällt mir ausserordentlich lag, besonders Abends [...]" - Grabeler wirkte als Violonist, Komponist, Musiklehrer und Bierbrauer in Bonn. "Ein ihm auf die Brust gefallenes Bierfaß hatte für ihn die Lungenschwindsucht zur Folge." (Mendel-R. IV, 318).- Siegelausriß.

41 **Grauert, Wilhelm Heinrich**, Altphilologe und Historiker (1804-1852). Eigenh. Brief mit U. Münster, 25. X. 1842. 4°. 1 1/2 Seite. Doppelblatt. (22184) 100.-

An den Lehrer und Schriftsteller Bernhard Thiersch (1794-1855) in Dortmund:: "[...] Sie werden schon aus den Zeitungen ersehen haben, daß unser Rheinisch-Westfälischer Schulmänner-Verein beschlossen hat, seine Versammlung im nächsten Herbst in Ihrem Dortmund zu halten: das mag Ihnen leicht auffallend gewesen sein, daß wir so ohne Aufforderung von dorten und ohne Anfrage als ungebetene Gäste uns bei Ihnen einstellen wollen. Aber ich hoffe, die Erklärung wird gleichzeitig eine Entschuldigung sein. Von mehreren Seiten war der Wunsch ausgesprochen, für die nächste Versammlung möchte wieder eine Westfälische Gymnasialstadt gewählt werden: der Wunsch war billig, da 3 mal nacheinander eine Rheinische gewählt war, und da schien mir sogleich, daß Dortmund vor allen den Vorzug verdiene, aus verschiedenen Gründen und namentlich wegen der leichten Kommunikation für beide Provinzen, welches ja eine der wichtigsten Rücksichten sein muß [...]" - Grauert gründete das Historische Seminar, den Historischen Verein zu Münster sowie den Rheinisch-westfälischen Schulmännerverein. - Angestaubt, fleckig und mit Randläsuren.

42 **Gropius, Walter**, Architekt (1883-1969). Eigenh. beschrifteter Korrekturausschnitt mit U. O. O. [Cambridge, Massachusetts], 31. V. 1940. 4°. 1 Seite. (22552) 150.-

Montierter Probedruck für das in London erscheinende "International Who is Who" mit vier längeren Korrekturen von Gropius und Unterschrift.

43 **Gropius, Walter**, Architekt (1883-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Cambridge, Massachusetts, 16. X. 1952. Gr.-4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. (22547) 200.-

An Lotte Zernik in New York mit Dank für einen Brief und Photos: "[...] I am sorry that I didn't say good-bye in the rush of leaving the boat. I made a record, was the first through the customs, and one and a half hours later stepping out of the airplane in Boston. I was in New York yesterday but so busy that it was impossible to get in touch with you. Tomorrow I will fly to Mexico [...]"

44 **Gropius, Walter**, Architekt (1883-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Cambridge, Massachusetts, 23. XII. 1958. Gr.-4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. (22548) 200.-

An Lotte Zernik in New York mit Dank für Weihnachtsgrüße: "[...] I am at a loss what you mean with 'Das Menschenhaus'. Is it a title of a book? [...]" - Mit dekorativer und schwungvoller Unterschrift.

45 **Gropius, Walter**, Architekt (1883-1969). Eigenh. Briefkarte mit U. O. O. [Cambridge, Massachusetts, ca. 1963]. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. (22550) 220.-

An Lotte Zernik in New York: "[...] meinen herzlichen Dank für Ihre sehr freundlichen Geburtstagsgrüße und für die Zeitungsausschnitte, die Sie mir immer schicken [...]" - Beiliegend ein Photo von einem Schaufenster mit Gropius-Möbeln und Devise "Happy birthday Gropius" vom 19. Juni 1963.

46 **Gropius, Walter**, Architekt (1883-1969). Eigenh. Brief mit U. O. O. [Cambridge, Massachusetts], 6. VI. 1964. Qu.-8°. 1 Seite. (22551) 200.-

An Lotte Zernik in New York: "[...] herzlichen Dank für Ihr unentwegtes, freundliches Gedenken [...]" - Schwungvolle Unterschrift.

47 **Gropius, Walter**, Architekt (1883-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Cambridge, Massachusetts, 29. I. 1968. Gr.-4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. (22549) 180.-

An Lotte Zernik in New York mit Dank für Anmerkungen: "[...] I will be here in Cambridge and Lincoln until the seventeenth of February. After that I have to go West [...]" - Altersunterschrift.

48 **Grünfeld, Alfred**, Pianist und Komponist (1852-1924). Porträtphotographie mit eigenh. Notenzitat, Widmung und U. auf der Bildseite. Wien, 5. X. 1901. 15,5 x 11 cm. Auflagekarton am Unter- rand leicht beschnitten. (22416) 150.-

Notenzitat: 3 Takte im 6/8 Takt (E-Dur) auf den Text "Wie schön bist du!" von Alfred Grünfeld. Widmung: "Der lebenswürdigen Künstler-Freundin Lili Lejo [Sängerin; 1868-1953] Ihr Alfred Grünfeld." - Die Photographie von Rudolf Krziwanek (Wien, VII.) zeigt den Künstler an einem Bösendorfer-Flügel. - Alfred Grünfeld wurde durch seine Konzertparaphrasen der Walzer von Johann Strauß bekannt, der ihm seinen Frühlingsstimmen-Walzer widmete. - Ecken minimal bestoßen. - Schönes Porträt.

49 **Gymnich, Carl Otto Ludwig Theodor von**, Kurkölnischer Geheimer Rat und Kriegsratspräsident, Oberamtmann zu Liedberg (1719-1785). Brief mit eigenh. U. Bonn, 9. VIII. 1757. Fol. 3 Seiten. Doppelblatt. (22255) 150.-

An den Obristen Freiherrn von Decker: "[...] ich bedaure recht sehr den sich mit dem Regiment ergebenen Vorfall und erkenne gar zu wohl, was solcher für übele Folgen haben könne, wie nicht weniger die Nothwendigkeit darunter durch prompte Exemtions-Mitteln zu remediiren; Ew. Hochwohlgeb. können daherro von mir vollkommen versichert seyn, daß mir alle erdenckliche Mühe geben werde, um für die Hrn. Obriste den gewalt zu erhalten, wenigst in dergleichen Begebenheiten, besonders wohe die Gefahr auf dem mindesten Verzug hafftet, ein promptes scharfes Exempel zu statuiren, daherro dan noch selben abend dem Hrn. von Falckenberg [...] dero Schreiben und Bericht communiciret [...] und hoffe es werde darauf eine [...] resolution Erfolgen, der fernere Marche auch ganz glücklich von statten gehen und dieses dieselbe zu Limburg an der Lahn [...] antreffen [...]" Gymnich legt eine Requisitions-Erlaubnis für Frankfurt am Main bei, da man nicht über Hanau marschieren könne, sondern den Weg

über Aschaffenburg nehmen müsse. "Die requisitorialien an Chur-Mayntz, Bamberg, Wirtzburg, Anspach und Bareith habe auch heut von Hof aus höchsthändig unterschriebener erhalten, und werden solche heut mit der Post abgehen [...]" - Aus dem Siebenjährigen Krieg. Möglicher Hintergrund: Das Infanterieregiment Mengersen war genau am 9. August 1757 von Paderborn kommend in der kurfürstlichen Residenz Bonn eingetroffen, wo es vom Kurfürst Clemens August gemustert wurde. Das Regiment verließ Bonn am 13. August und marschierte über Frankfurt am Main nach Hammelburg. Am 16. September kam es in Meiningen an. Zwischen Juli und September verlor das Regiment 82 Männer, etwa 10% seiner Gesamtstärke durch Desertion. Die französischen Truppen hatten am 26. Juli 1757 bei Hastenbeck gesiegt und Westfalen besetzt, ihr weiterer Vormarsch wurde am 5. November 1757 durch die Schlacht bei Roßbach in Thüringen gestoppt. - Gefaltet.

50 **Hackländer, Friedrich Wilhelm**, Schriftsteller (1816-1877). Brief mit eigenh. U. Stuttgart, 29. IX. 1853. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. (22291) 50.-

An August Henneberger (1821-1866), Literarhistoriker und Gymnasiallehrer in Meiningen. - Dankt für die "geistreiche, liebenswürdige u. freundliche Besprechung meiner literarischen Thätigkeit. Ich muß Ihnen offen gestehen, daß Sie mir einen klaren Spiegel vorgehalten, worin ich das allenfallsige Gute meiner Arbeiten und auch deren Mängel und Fehler wie bisher nie erkannt." Eine Mitarbeit lehne er aber ab, da ihm das Talent fehle, die Werke anderer zu besprechen. Daher habe er das Buch einem Freund gegeben, "der mir sehr befriedigend darüber schrieb u. mir versprach, das Geeignete einzuleiten. [...]" - Etwas fleckig.

51 **Harleß, Christian Friedrich**, Mediziner (1773-1853). Eigenh. Schriftstück mit U. Bonn, 18. III. 1851. 8°. 1 Seite. (22204) 100.-

"Von dem Herrn antiquar. Buch- und Kunsthändler J. M. Heberle dahier sind mir als Ertrag der im Februar 1851 von ihm angestellten Auction des Restes der von meinem seel. Sohn Dr. Hermann Harless zu Herford hinterlassenen Bücher, mit Rückbleibung einiger unverkaufbar gebliebener Bücher [...] heute baar behändigt worden fünf und zwanzig Thaler 9 Sgr., nach Abzug von 2 rth 25 Sgr für Aufgeld zu 10 % [...] in Vertretung der Kinder meines seel. Sohnes als den Erben." - Harleß begründete die medizinische Fakultät an der Universität Bonn.

52 **Hasper, Moritz**, Arzt (1799-1846). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 11. IV. 1826. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. (22168) 100.-

An den Mediziner Christian Friedrich Harleß (1773-1853) in Bonn: "[...] Verdienste um unsere Wissenschaft und Kunst mögen als Entschuldigung dienen, daß ich mir die Freiheit nehme, dieselben mit Uebersendung einer kleinen Arbeit, welche ich mit Nachsicht zu beurtheilen bitte, zu belästigen. Ich habe mir die Freiheit genommen einer Stelle aus einer kleinen gediegenen Arbeit von Ew. Hochwohlgeb. darin anzuführen, die meine Gedanken besser ausdrückt, als ich mit lateinischen Worten auszudrücken vermochte [...]" - Kleine Randeinrisse.

53 **Hauser, Kaspar**, Findelkind (1812-1833). Eigenh. Schriftstück mit U. Ansbach, 10. XI. 1832. Qu.-8°. 2 Seiten. (22534) 3.800.-

Beschriftungen auf Vorder- und Rückseite des Blattes. - I. "Quittung [...] Daß ich von Herrn Lieutenant [Joseph] Hickel fünf Gulden vier u. zwanzig Kreuzer rh[einisch] als Taschengeld für den Nov. richtig erhalten habe, bescheinige ich hiermit [...]" - II. "Quittung [...] für den Monat Nov. habe ich mein Taschengeld mit fünf Gulden vier u. zwanzig Kreuzer rh[einisch] von Herrn Lieutenant Hickel richtig erhalten [...]" - Joseph Hickel wurde 1795 in Bamberg geboren und starb im Jahr 1862 im Rang eines Gendarmeriemajors. Als Hauser in Nürnberg 1828 auftauchte, war Hickel beim Gendarmeriekommando Nürnberg als Unterleutnant tätig. Bald schon wurde er mit dem Fall Hauser betraut und wurde schließlich als Spezialkurator Kaspar Hausers nach Ansbach versetzt. Die große Zeit Hickels begann, als Lord Stanhope in Nürnberg erschien (1831) und quasi im Sturmschritt Kaspar Hauser für sich einnahm. Lord Stanhope beauftragte am 5. Dezember 1831 sein Karlsruher Bankhaus damit, dem Gendarmerieoffizier monatlich 60 Gulden für seine polizeilichen Bemühungen um Kaspar Hauser zu überweisen. Vorher bereits nahm Hickel an der Ungarnreise mit Hauser teil, die Stanhope finanziert hatte. Im Auftrag des Lords machte er später noch einmal allein in Sachen Hauser eine Reise nach Ungarn, die jedoch ebenfalls ergebnislos verlief. Nach Hausers Tod 1833 trafen sich Joseph Hickel, Lord Stanhope und der Ansbacher Lehrer Johann Georg Meyer (bei dem Hauser seit dem 10. Dezember 1831 untergebracht gewesen war) in Gunzenhausen bei Ansbach unter konspirativen Umständen, was aber der Hauser-Forschung erst Ende des 20. Jahrhunderts bekannt wurde. Es war dies die Geburtsstunde der 51 Hickel-Briefe, die 1881 in Buchform herauskamen, herausgegeben von Dr. jur. Julius Meyer, dem Sohn des Lehrers. Diese fingierten Briefe beruhen nicht auf Tatsachen, sondern stehen in den wichtigsten Teilen des Inhalts im krassen Gegensatz zu Hickels amtlichen Zeugnissen. Sie sollten wohl dazu dienen, Kaspar Hauser als Betrüger und Selbstmörder zu "entlarven". Vgl. Hickel, Joseph, Caspar Hauser. Hinterlassenes Manuscript. Hrsg. und mit Anmerkungen versehen von Julius Meyer. Ansbach 1881. - Am Unterrand alter Sammlervermerk in Bleistift "Von seinem Lehrer mir geschickt." - Abb. auf dem hinteren Umschlag.

54 **Hecker, Justus Friedrich Karl**, Mediziner (1795-1850). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 29. XII. 1826. 4°. 1 Seite. (22167) 100.-

An Christian Friedrich Harleß in Bonn: "[...] In Rücksicht Ihrer trefflichen Jahrbücher [der deutschen Medicin und Chirurgie] habe ich mich mit meinem Buchhändler besprochen, er ist indessen mit Unternehmungen gegenwärtig so überhäuft, daß er vorläufig an keine neue denken will. Außerdem kenne ich keinen Buchhändler genau genug, um an Unterhandlungen über den Verlag Ihrer Jahrbücher den gewünschten Erfolg erwarten zu dürfen. Mit der Wiederbesetzung von [Karl August Wilhelm] Benders Stelle schwanke ich noch sehr. Die Fakultät hat [Ernst] Horn vorgeschlagen, ich höre indessen, daß der Minister ihm nicht gewogen ist, und seine Augen auf [Johann Christian August] Clarus in Leipzig richtet. Wie ich höre, fehlt es nicht an Bewerbern, aber besser als Euer Hochwohlgeborer würde niemand die Stelle ausfüllen, und ich würde mich herzlich freuen, wenn mein Wunsch, Ihnen näher zu stehen auf diese Weise in Erfüllung ginge. Das Zutrauen, das Sie mir in Betracht der Mitherausgabe Ihrer Jahrbücher schenken ist mir höchst ehrenvoll und erfreulich, aber eine getheilte Redaction ist eben nur an einem Orte ausführbar [...]" - Hecker widmete sich in zahlreichen wissenschaftlichen Schriften der Geschichte der Pathologie, zu deren Begründern er gehört.

55 **Hedin, Sven**, Forschungsreisender (1865-1952). Eigenh. Gedichtmanuskript (13 Zeilen) mit U. O. O., 29. VIII. 1914. Gr.-Fol. 1 Seite. Doppelblatt. (22556) 600.-

Schöne Gedichtniederschrift "Pa dodens auga" in schwedischer Sprache auf großem Büttenpapier. - Gedichtmanuskripte von Hedin kommen so gut wie nie vor. - Prachtvolles Autograph.

56 **Heeren, Arnold Hermann Ludwig**, Historiker (1760-1842). Eigenh. Schriftstück mit U. O. O. [Göttingen] und Jahr. 4°. 1 Seite. (22352) 90.-

Vorlesungsankündigung für das Sommersemester. Herren liest über Geographie und Ethnographie, Europäische neuere und Kolonial-Geschichte und Alte Geschichte. - Herren war seit 1787 Prof. der Geschichte in Göttingen und wirkte maßgeblich auf die Entwicklung seiner Wissenschaft im Sinne der "Göttinger Schule". Von herausragender Bedeutung ist sein "Handbuch der Geschichte des europäischen Staatensystems und seiner Colonien" (1809). - Kleine Löchlein.

57 **Henke, Adolph Christian Heinrich**, Gerichtsmediziner (1775-1843). Eigenh. Brief mit U. Erlangen, 26. IV. 1819. Kl.-4°. 2 1/2 Seiten. (22170) 140.-

An den Mediziner Christian Friedrich Harleß (1773-1853) in Bonn: "[...] Sehr gerne würde ich Ihrer freundschaftlichen Aufforderung, Beiträge zu Ihrem Journal zu liefern, entsprechen wenn es mir möglich wäre. Aber meine 2te Ausgabe meiner gerichtlichen Medicin, meine Theilnahme an Horns Archiv nehmen alle meine Muße in Anspruch [...] Was die gewünschte Abschrift der Statuten unserer Facultät betrifft, so nehme ich keinen Anstand, sie Ihnen, unserem vormaligen Collegen zu übersenden [...] Ein Exemplar Ihrer Jahrbücher [der Medicin und Chirurgie] wage ich für die Bibliothek der Societät zu erbitten, persönlich aber bin ich so frei Ihnen einen Austausch eines Exemplars der Jahrbücher gegen eines des Archivs für mediz. Erfahrung anzubieten. Zu dem Aufblühen Ihrer Universität wünsche ich Ihnen aufrichtig und herzlich Glück [...]" - Henke wandte sich seit 1805 in Erlangen immer mehr der Gerichtsmedizin zu. 1818 erfolgte die Aufnahme in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina. - Kleiner Fleck.

58 **Hiller, Ferdinand von**, Komponist und Dirigent (1811-1885). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. O. O., 12. VII. 1869. Qu.-8°. 1 Seite. (22707) 200.-

Viertaktiges Notenzitat in schönem Klaviersatz auf die Worte "Auf Wiedersehn auf Wiedersehn auf Wiedersehn" (möglicherweise eine Originalkomposition), mit einer Widmung für den Sänger Gustav Graben-Hoffmann (1820 -1900). - Rückseitig Montagereste (minimal durchschlagend).

59 **Hofaker (Hofacker), Ludwig Wilhelm**, Justizprokurator und Swedenborg-Herausgeber (1780-1846). Eigenh. Brief mit U. Tübingen, 1. I. 1830. 8°. 2 Seiten. (22249) 80.-

Möglicherweise an den Mediziner Joseph Ennemoser 1787-1854): "[...] Man hat Dankverpflichtete, die man nicht kennt. So einer naht sich hier mit der Bitte, ein Merkmal seiner Dankbarkeit anzunehmen. Meine Verpflichtung gilt Ihrer Geschichte des Magnetismus [1819]. Dort fand ich auch, daß Ihnen Swedenborg bekannt und werth geworden ist. Ich erlaube

mir denn, Ihnen zwei seiner Werke in etwas würdigerer Gestalt zu übergeben, als worin sie bisher in der deutschen Welt waren. Die Seherin von Prevorst [von Justinus Kerner] hat der großen Frage über Geisterseyn und geistiges Seyn wieder lebendige Anregung gegeben. Ich weiß, Sie werden der Debatte nicht fremd bleiben. Niemand hat über diesen hochwichtigen Gegenstand so den Mitsprecher in großem Ganzen gemacht, wie Swedenborg. Gönnen Sie denn meinem großen Interesse für die rechte Schlichtung der Sache, Ihnen diesen Mitkämpfer an die Seite zu stellen [...]" - Hofaker gehörte zu dem Kreis um Uhland, der ihn in seinen Tagebüchern mehrfach erwähnt. Er verfaßte ein Schauspiel "Waldarich" und gab zahlreiche Schriften Swedenborgs 1830 neu heraus (Goed. XI/1, 218, 27).

60 **Hornstein, Robert von**, Komponist (1833-1890). Eigenh. Brief mit U. (Oestrich-)Winkel bei Wiesbaden, 28. VIII. 1872. Gr.-8°. 3 Seiten. (22229) 200.-

An einen Freund: "[...] Ihren lieben Brief aus Regensburg habe ich erhalten, ebenso habe ich den Artikel der Straßburger Zeitung in Händen. Die bewußten Nummern aus der Blumenrache liegen noch immer neben mir u. sehn mich vorwurfsvoll an [...] Je mehr ich mich mit dem [Ludwig Adolf] Spach'schen Singspiel beschäftigte, je besser gefällt es mir und ich bin der Ansicht, daß ein bühngewandter Dichter die Sache leicht so umarbeiten kann, daß es dem Dichter nicht zu sehr in's Fleisch schneidet. Einzelne Nummern, u. zwar die hervorragendsten u. populärsten kann ich indessen immerhin componiren, denn die werden jedenfalls placiert. Wenn ich nach München komme am 1ten Oktober, werde ich die Sache energisch in die Hand nehmen. Da ich [...] selbst in nächster Zeit nach Straßburg komme (ein dortiger Militärkapellmeister hat die 'Blumenrache' arrangiert, was ich auch hören möchte) werde ich mit Spach weiter darüber reden. Vielleicht wollen Sie ihm einstweilen einige beruhigende Worte schreiben [...]" - Hornsteins Ballett "Der Blumen Rache" kam am 5. Mai 1871 in Münchner Hoftheater zur Aufführung. Hornstein korrespondierte 1861 mit Richard Wagner, der in "Mein Leben" über ihn geschrieben hat. In München führte der beliebte Komponist und Schriftsteller einen erfolgreichen Salon.

61 **Hyrtrl, Josef**, Anatom (1810-1894). Eigenh. Brief mit U. Wien, 2. XI. [ca. 1850]. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. (22171) 250.-

An den Mediziner Christian Friedrich Harleß (1773-1853) in Bonn: "[...] Obwohl ich schon in Vorhinein wußte, daß sich unsere Buchhändler viel leichter zur Verlegung von Koch- und Gebetsbüchern, als zur Übernahme wissenschaftlicher Werke entschließen, so that ich doch mein Möglichstes, um einen dieser Herrn zu vermögen, das Werk aufzulegen. Ich erhielt jedoch von keinem eine Zusage. Wenn es ein Schul- oder Handbuch würde ließe sich etwas unternehmen. Wo aber der Absatz nicht sicher zu berechnen ist, da entschließen sich diese Herrn nicht einmal zu einer Auflage ohne Honorar. - Ich lasse meine Bücher von nun an in Leipzig drucken, und nur den Verlag von Braumüller besorgen. Die Buchdruckerei ist bei uns noch weit zurück, und die Correkturen so schmäählich fehlerhaft, daß der Ärger hierüber das magere Honorar nicht aufwiegt [...]" - Hyrtrl begründete seine wissenschaftliche Reputation durch das "Lehrbuch der Anatomie des Menschen" (1846), das in alle wichtigen Weltsprachen übersetzt wurde. Mit dem insbesondere für die chirurgische Praxis bestimmten "Handbuch der topographischen Anatomie" (1847) verhalf er dieser Disziplin im deutschen Sprachraum zu wissenschaftlicher Anerkennung. 1850 gründete er das "Museum für vergleichende Anatomie" und vergrößerte das 1845

entstandene "Museum für menschliche Anatomie". Die anatomische Technik bereicherte er durch neue Korrosions- und Injektionsverfahren.

62 **Jahn, Otto**, Philologe und Archäologe (1813-1869). Eigenh. Schriftstück mit U. O. O. [Bonn] und Jahr. Kl.-8°. 1 Seite. (22351)  
40.-

An den Juristen Eduard Böcking (1802-1870) in Bonn; Widmungsblatt aus einem Buch: "Herrn Geh. Justizrath Prof. Böcking durch wahrscheinliche hoffentlich durch den Erfolg bestätigte Conjektur adressiert von [...]" - Jahn ging 1855 als Prof. der Altertumswissenschaft und Direktor des Akademischen Kunstmuseums nach Bonn. Er trat besonders durch seine lange Zeit als Standardwerk geachtete Biographie von Mozart hervor.

63 **Jung, Carl Gustav**, Psychologe und Psychiater (1875-1961). Eigenh. Albumspruch (Bleistift). O. O., 1937. Auf einem Ausschnitt (4 x 14 cm). (22244)  
250.-

"omnis festinatio ex parte diaboli est" (Alle Eile ist Teufelswerk). - Carl Gustav Jung hat diesen Wahlspruch, der angeblich von Thomas von Aquin stammen soll, auch in seinem Buch "Erinnerungen, Träume, Gedanken" überliefert.

64 **Jung-Stilling, Johann Heinrich**, pietistischer Schriftsteller. Augenarzt und Kameralist (1740-1817). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 5. XI. 1810. 4°. 1Seite. Mit Adresse und papiergedecktem Siegel. (22293)  
1.600.-

An "Madame la Veuve Kleyn nee Okerse a Leyde en Holland", wohl Antoinette Kleyn-Ockerse (Dichterin; 1763-1828), Schwester des Predigers W. A. Ockerse und Ehefrau des Ratsherrn Johan Pieter Kleyn (Dichter u. Erzähler; 1760-1805). Ihre Tochter Geertruida (-1858) heiratete einen Dr. Schippers. "[...] Du hast zwei angenehme und dem Herrn gefällige Pflichten erfüllt, die Pflege deiner Mutter, und die Sorge für die Verheurathung deiner Tochter, der Herr segne dich dafür in Zeit und Ewigkeit. Es ist unaussprechlich beruhigend wenn man versichert ist, dass man an Seinen Eltern Seine Pflichten erfüllt hat, daran hat der Herr Sein Wolgefallen, und Er segnet es in Zeit und Ewigkeit. [...] Wir leben jetzt in einer Zeit, wo das Vertrauen auf den Herrn unser einziger Trost ist; hätten wir diesen Trost nicht, so blieb uns nichts übrig als Verzweiflung, aber wir wissen an wen wir glauben [...] Ich möchte dir meine unaussprechlich liebe Herzens Schwester! mein Portrait schicken, aber die Versendungen auf der Post sind jetzt so beschwerlich, und mit so vielen Umständen verbunden, dass ich Bedenken trage, es auf die Post zu geben, vielleicht findet sich sonst noch eine Gelegenheit dazu. Der Geist unsers Herren Jesu Christi sey dein Lehrer in alle Wahrheit; dein Führer auf deinem Lebenswege; dein Tröster im Leyden [...] Meine liebe Frau grüßt dich herzlich und schwesterlich." - Schöner seelsorgerischer Brief an ein Mitglied der sog. "Stillingsgemeinde", geschrieben in seinem festen Glauben an die gütige Vorsehung Gottes. Seine Glaubenshaltung und -ziele, besonders dargelegt in seinem Roman "Das Heimweh" (1794), setzten sich in seinem nachfolgenden schriftstellerischen und seelsorgerischen Wirken fort. Das Buch machte ihn weit und breit als "Patriarch der Erweckung" bekannt. Von 1795 bis 1816 gab Jung-Stilling eine eigene erweckliche Zeitschrift heraus - "Der Graue Mann, eine Volksschrift" -, die weit über Deutschlands Grenzen hinaus ihre Leser fand. Ihn erreichten hunderte von Briefen, in denen der Gedankenaustausch über seine Botschaft fortgesetzt wurde. - Mit Siegelaufriß.

65 **Katerkamp, Johann Theodor Hermann**, Theologe (1764-1834). Eigenh. Brief mit U. Münster, 16. IV. 1830. 4°. 2 Seiten. (22358) 100.-

An den Theologen und Orientalisten Augustin Scholz (1794-1852) in Bonn mit Dank für ein Geschenk und "[...] mit einem Gegengeschenk, nämlich dem vierten Bande der K[irchen-]G[eschichte] welche bis zum Pontifikate Gregors VII. (1073) geht [...] Da im Verlaufe der Zeit meine Jahre dem Ziele der Unfähigkeit herannahen, so hoffe ich, daß solche Beurtheiler, wie Sie, Ursache finden möchten, mit meiner Arbeit fürderhin zufrieden zu seyn. Wenn der liebe Gott noch zehn Jahre mir meine Kraft leisten möchte, würde ich vielleicht dahin kommen die Arbeit, so weit sie gewünscht werden kann, zu vollenden. Der Beifall, den Sie den 'Denkwürdigkeiten [aus dem Lebens der Fürstin Amalia von Gallitzin', Münster 1828, aussprechen] macht mit große Freude [...]" - Der Bauernsohn war seit 1806 Dozent der Kirchengeschichte in Münster und wurde dort 1816 Prof. der Moral- und Kirchengeschichte. Zu seinen Werken zählt eine fünfbändige Kirchengeschichte (1823-34).

66 **Kaufmann, Leopold Ernst**, Jurist und Oberbürgermeister von Bonn (1821-1898). Eigenh. Brief mit U. Bonn, 30. V. 1851. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Bläuliches Papier. (22251) 90.-

An einen Kollegen: "[...] Anliegend folgt der Auszug, den Sie wünschen; ist er zu lang, so wollen Sie beliebig abschneiden. Die Schrift ist aber groß u. umfaßt auf weitem Raum wenig Worte [...]" - Kaufmann war seit 10. Mai 1851 Bürgermeister von Bonn (ADB LI, 84-88) und blieb es bis 1875, als er im "Kulturkampf" abgesetzt wurde.

67 **Kaulbach, Hermann**, Maler (1846-1909). Eigenh. Brief mit U. "H". O. O. und Jahr [München, ca. 1900]. 8°. 3 Seiten. (22236) 75.-

An den Malerkollegen Tobi Edward Rosenthal (1848-1917): "[...] Anbei mit herzlichem Dank das ganz reizende Menzelbuch zurück, von dem wir beide entzückt sind. Wir Maler sind doch Mordskerle, wir schreiben famos, zeichnen mit der linken u. rechten Hand, - kurz einzig in ihrer Art. Wenn ich Dir das Buch nicht selbst brachte, so bin ich daran unschuldig. Aber ich habe Hausarrest und kann mich meinem Volke vor Montag nicht zeigen. Ich war (unter uns) nämlich für morgen zum Regenten geladen, und habe wegen meines Hustens und wegen der dortigen kalten Gänge abgesagt, da ich doch für Donnerstag Abend wieder geflickt sein will. Nun darf ich mich aber nicht der teuflischen Möglichkeit aussetzen, irgend Jemand von der Residenz zu begegnen nachdem mir 'der Arzt das Ausgehen verboten hat!' - Das wirst Du verstehen und verzeihen wenn ich erst nächste Woche zu Dir ins Atelier komme. Ich bin übrigens thatsächlich noch gar nicht überm Berg. Doch das wird schon vergehen [...]" - Beiliegend eine Visitenkarte des Empfängers mit mont. eigenh. Namenszug auf Ausschnitt.

68 **Kippenberg, Anton**, Verleger (1874-1950). Masch. Brief mit eigenh. U. Weimar, 14. I. 1942. Fol. 1 Seite. Briefkopf "Der Präsident der Goethe-Gesellschaft in Weimar". (22404) 120.-

Rundbrief an die Mitglieder des Vorstandes der Goethe-Gesellschaft [hier an Ernst Bertram; 1884-1957] mit dem Vorschlag, dem langjährigen Vorstandsmitglied Eduard Scheidemantel (1892-1857) zu dessen 80. Geburtstag die goldene Medaille der Gesellschaft zu überreichen.

69 **Kirchl, Adolf**, Komponist und Dirigent (1858-1936). Große Porträtlithographie von R. Fenzl auf aufgewalztem China, mit lithogr. Namenszug. Wien, L. Schilling für Ed. Ullmayer, 1899. Bildgr.: 24 x 20 cm; Blattgr.: 32 x 25,5 cm. (22422) 50.-

Schönes Porträt in Halbfigur nach links. - Kirchl war 1877-1904 als Grundschullehrer tätig und studierte daneben Musiktheorie sowie Komposition. 1891-1916 war er Chormeister des "Wiener Schubertbundes", 1893-1919 des "Niederösterreichischen Sängerbundes" und 1901-07 Dirigent des Wiener Konzertvereins. Seit 1915 lebte er in Zwettl und übernahm dann die Leitung des "Wiener Sängerbundes". Er spezialisierte sich auf die weiterführende Ausbildung der Männerchöre, komponierte rund 200 Männerchöre sowie rund 50 Frauen- und gemischte Chöre und veröffentlichte Liederbücher für Volks- und Hauptschulen (vgl. MGG VII, 941 f.). - Ränder leicht angestaubt.

70 **Kirchner, Wilhelm**, Kaufmann und Einwanderungsagent, Konsul (1814-1893). 11 eigenh. Briefe mit U. Frankfurt am Main, London, Darmstadt und Wiesbaden, 24. VI. 1870 bis 15. V. 1877. 8°. Zus. ca. 22 Seiten. Teilw. gepr. Briefkopf "Queensland Government Offices, London". (22104) 300.-

An den Wiener Entomologen und Bürgermeister Cajetan von Felder (1814-1894): "[...] Da ich höre, dass Sie ein eifriger Sammler von Insecten sind, so bin ich gerne bereit [...] Sie mit ähnlichen wissenschaftlichen Liebhabern in Queensland, New South Wales und den Südsee Inseln in Verbindung behufs Austausch zu bringen [...]" Er sei als Vertreter der Kolonie Queensland beauftragt, die Verbindung zu Europäischen Museen herzustellen und läßt die Teilnehmer der "Novara"-Expedition grüßen. Weiter empfiehlt er den Sammler Wm. St. Miskin in Brisbane sowie seinen Sohn Anton Kirchner in Tonga. Die weiteren Briefe betreffen die schwierigen Sendungen australischer Insekten nach Wien sowie den monatlichen Verkehr von Kirchners Schiffen zwischen Hamburg und Queensland. - Kirchner stammte aus Frankfurt, war seit 1839 mit der Firma Kirchner & Co. in Sidney ansässig und amtierte dort ab 1849 als Konsul für Hamburg und Preussen. Er spielte eine überaus wichtige Rolle für die deutsche Besiedelung von Australien, besonders in Queensland, und verfaßte die Broschüre "Australien und seine Vortheile für Auswanderer" (1848; 2. Aufl. 1850). In Deutschland arbeitete er als Einwanderungsagent. Es gelang ihm, zwischen 1860 und 1880 über 17.000 Deutsche in die junge Kolonie Queensland zu bringen. Im November 1858 war er in Australien mit Karl Scherzer und den Weltumseglern der "Novara" zusammengetroffen. Leichhardt benannte sogar ein Gebirge ("Kirchner's Range") in Nord-Queensland nach Kirchner (vgl. Patricia Cloos: "Greetings From the Land Where Milk and Honey Flows": the German Emigration to NSW 1838-1858; Canberra 1993). - Rote Sammlerstempel. Teilw. leicht braunfleckig. - Beiliegend ein Frachtschein sowie eine masch. Transkription.

71 **Klinkowström, Friedrich August von**, Militär, Pädagoge, Schriftsteller und Maler (1778-1835). Eigenh. Albumblatt mit Bleistiftzeichnung und U. Wien, 16. IV. 1816. 8°. 1 Seite. (22359) 120.-

Die hübsche Bleistiftzeichnung zeigt ein Osterlamm mit Fahne; darunter die Widmung: "'Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen.' Ev. Lucä 24 Cap. | Um Ihr Andenken in diesem Sinne und in der Hoffnung unseres steten Begegnens in Christo Jesu empfehle ich mich Ihnen als Ihr herzlicher Freund [...]" - Klinkowström war Schüler Caspar David Friedrichs und mit Philipp Otto Runge bekannt. Nach Studienaufenthalt kam er 1811 nach Wien. 1813 wurde er mit der Bildung eines

sächsischen Freikorps betraut und nahm an der Völkerschlacht bei Leipzig teil. Seit 1814 in Wien ansässig, veröffentlichte der Künstler, der 1814 zum Katholizismus konvertierte, Aufsätze in den "Friedensblättern" und redigierte 1818-21 die Zeitschrift "Sonntagsblätter".

72 **Kraukling, Karl Konstantin**, Bibliothekar (1792-1873). Eigenh. Schriftstück mit U. O. O. und Jahr [Dresden, ca. 1820]. 8°. 1 1/2 Seiten. (22200) 80.-

"Bei meiner Abreise aus Dresden händigte mir der Commissionsrath Schulze (Friedrich Laun) nachfolgende Notiz aus mit der Bitte, deren Inhalt in Erinnerung zu bringen und wo möglich Honorar und Manuscript in Empfang zu nehmen [...] 'Drei Freier, ein Lustspiel, wurde auf Veranlassung des Herrn Grafen von Brühl von mir seinen Wünschen gemäß abgeändert und angenommen; ich muß noch den Brief haben, in welchem Letzteres steht. Allein ich habe, alles Erinnerens ohngeachtet, kein Honorar, ja nicht einmal eine Antwort erhalten können. Der Todtenkuß, ein Trauerspiel, wurde zwar ebenfalls auf Veranlassung des Herrn Grafen von Brühl von mir abgeändert, aber nicht angenommen. Ich wünschte das abgeänderte Mscr. zurück, allein stets fruchtlos [...]".

73 **Lachmann, Karl**, Philologe (1793-1851). Eigenh. Brief mit U. "CL". Berlin, 28. VI. 1844. Kl.-4°. 1 Seite. (22353) 120.-

An den Juristen Eduard Böcking (1802-1870) in Bonn: "Hiebei erhältst Du, lieber Freund, meinen Beitrag zu den allgemeinen Angelegenheiten des Alterthumsvereins und zu Deiner Trarbacher Stiftung. Es sind die horae subsivae [Nebstunden] von 4 Tagen (Montag bis Donnerstag) und ich will wünschen, daß sie Dir etwas helfen. Ich zweifle nur, wo ich Fragezeichen gesetzt habe. Doch wäre möglich, daß ich nicht immer verstanden hätte, was in der einzigen guten unter Deinen H[andschriften] der sangallischen, steht. Der Venantius Fortunatus [wohl die Ausg. von Migne, Paris 1844] erfolgt hiebei [...]" - Lachmann lehrte ab 1825 an der Univ. Berlin und war mehrmals Rektor. 1830 erfolgte seine Aufnahme in die Preußische Akademie der Wissenschaften.

74 **Lasker, Eduard**, Publizist und Politiker (1829-1884). Eigenh. Brief mit U. O. O. [Berlin], 6. XI. 1871. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. (22524) 100.-

An einen Freund: [...] Auf die Nachricht von der Verlobung Ihrer Nichte wünsche ich Ihnen und den Geschwistern herzlich Glück. Ich bin im Reichstag und anderwärtig so dringend beschäftigt, daß ich gar nicht abkommen kann. Dieser Tage erwarte ich Max und dann sehen wir Sie wohl gewiß [...]" - Lasker war von 1865 bis 1879 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses und seit 1867 auch des Reichstags. Er wurde bekannt dafür, daß er gewissenhaft keine Sitzung versäumte und kompetent zu Themen aller Art Stellung nahm. Als Führer des linken Flügels seiner Partei hatte er eine Schlüsselposition inne, und Bismarck meinte im Scherz, es bewege sich im Reichstag nur noch, was "den Stempel Lasker" trage.

75 **Lavater, Johann Caspar**, Theologe und Physiognom (1741-1801). 6 auf Kartonblätter montierte Kupferstiche mit eigenh. Beschriftung. O. O. und Jahr [Zürich, um 1780]. 8°. Zus. ca. 6 Seiten. (21942) 600.-

Montierte allegorische Stiche mit schwarzer Umrahmung von Stich und hellgrün laviertem Schriftfeld sowie gelb laviertem Rahmen, montiert auf

bläuliche Kartonblätter: "Leichtsinnig gut - Dumm serio" (Liebespaar) - "Leichthingeworfener Reichthum" (Trompetender Satyr und tanzende Genien) - "Verständige Bravheit" (Reiter) - "Dehmütige Kraft | Schwach - fromm" (Apostel Judas und Mathias) - "Wahrheit, Witz, Natur, Geschmack und Laune beysammen" (Festzug von Genien mit Steinbock) - "Besser vollendet, was wäre lieblicher?" (Genien mir Ährenbündel).

76 **Lavater, Johann Caspar**, Theologe und Schriftsteller (1741-1801). Eigenh. Albumblättchen mit U. O. O. [Zürich], 30. VI. 1799. Qu.-16° (3,5 x 7,5 cm). 1 Seite. (22240) 180.-

"an L. R. [...] Wunder d. Liebe werden geschehen, Gott wird euch erhören [...]" - Beiliegend zwei ältere Umschläge.

77 **Lehár, Franz (Ferenc)**, Komponist (1870 -1948). Eigenh. Brief mit U. Bad Ischl, 27. VIII. 1917. 4°. 1 Seite. (22705) 200.-

An den Komponisten und Kapellmeister Oskar Jascha (geb. 1881) in Wien: "[...] Sie haben den kl. Klavierauszug ausgezeichnet gesetzt. Habe nur Kleinigkeiten ausgebessert, aus denen Sie ersehen, dass je freier Sie sich fühlen, desto besser wird der Klaviersatz. Die Hauptsache ist, dass der Charakter herauskommt. Im Rahmen des Charakters soll sich die Hand vollkommen klaviermäßig bewegen können und da müssen notgedrungen kleine Änderungen vorgenommen werden. Wie gesagt, Sie sollen sich ganz frei und ungebunden fühlen, nur dann kanns eine Sache werden, die auch Ihnen selbst Freude macht. Was Sie bis jetzt gemacht haben, ist ganz nach meinen Intentionen ausgefallen [...]" - Gelocht.

78 **Lentner, Joseph Friedrich**, Schriftsteller und Ethnograph (1814-1852). Eigenh. Brief mit U. Meran, 30. XI. 1844. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. (22711) 220.-

Umfangreiches Schreiben an einen Freund in Innsbruck: "[...] Ich bin im April und May in Wälschland gewesen, in Venedig, Mailand p. p. hab' mich aber herzlichst gefreut, als ich in der Wirthskneipe am Wormserjoch wieder Vitschgeusch reden hörte, und hochaufgejubelt hab ich, als ich in die Toll hinabfuhr in mein liebes Etschland. Da blieb ich mitten in der Junihitze, bis mich der [Ludwig] Steub holte in die Rittener-Sommerfrische. Im Herbst kamen mir eine Unsumme Bekannte und Empfohlne auf den Kragen, die ich alle nach Schloß Tirol p. p. hinaufkutschieren mußte [...] Jetzt sitz ich wieder hier und pilgere nur zeitweise nach Bozen, wo Steub [...] verschanzt gelassen über tirolischen Dingen sinniert und dichtet und ficht [...] Nachdem der 'Trientiner' sich hatte vernehmen lassen [...] ging ich zu Pater Beda [Weber] und sagte ihm, ich hielte ihn für den Verfasser der Artikel gegen Steub [...] Ich lasse mich indessen durch alle Postzeitungen der Welt nicht irren und schreibe Tirolensia nach wie vor. Mir ist das Land und seine Sache einmal lieb geworden [...] So habe ich eine Anhandlung über die 'Volkstrachten' mit besonderer Rücksicht auf Tirol vorbereitet; - ebenso Studien gemacht über die 'tirolischen Minnesinger' [...] aus Tirol gehe ich nicht mehr fort " Lentner erwähnt Streiter und bestellt Bücher, etwa "Hauffs Trachten und Moden". - Der aus München stammende Schriftsteller Lentner lebte seit 1842 in Meran, das ihm zur zweiten Heimat wurde. Er starb auf Schloß Lebenberg bei Meran. Zu seiner Rolle in Tirol vgl. Wurzbach XIV, 363-69. - Sehr selten.

79 **Leopold Wilhelm von Baden**, Feldmarschall (1626-1671). Eigenh. Brief (Fragment) mit U. "Il Principe di Baden". Turin (Torino), 14. XII. 1659. Fol. 1 Seite. (22212) 150.-

Die letzte von vermutlich 3 Seiten eines Briefes an den Papst Alexander VII. (Fabio Chigi) in italienischer Sprache, rückseitig Regeste des gesamten Schreibens. Erwähnt den Prinzen von Carignano. - Als nachgeborener Sohn trat Leopold Wilhelm in die kaiserliche Armee ein und wurde Ende des Dreißigjährigen Kriegs als Befehlshaber der Artillerie Mitglied der Generalität Leopolds I., der ihn zum Hauptmann seiner Leibgarde ernannte. Er nahm 1659 als General im kaiserlichen Heer unter Raimund von Montecuccoli am Nordischen Krieg teil, wurde 1663 Reichsfeldmarschall und erhielt das Kommando über die Armee der Reichskreise im Türkenkrieg. - Gefaltet, etwas fleckig, kleine Papierschäden. - Sehr selten.

80 **Lobeck, Christian August**, Altphilologe (1781-1860). Eigenh. Brief mit U. Königsberg, August 1821. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. (22268) 100.-

An den Philologen Bernhard Thiersch (1793-1855) in Lyck: "[...] Wir können nemlich keine Bücher auswärts versenden, ohne ausdrückliche Genehmigung des Curatoriums. Herr Philipp hat zwar bisher ohne diese Bibliotheksbücher erhalten, aber dann habe ich mich für ihn schriftlich verbürgt. Auch in gegenwärtigem Falle würde ich die Bürgschaft gern übernehmen, wenn im Fall des zufälligen Verlustes der Schaden ersetzbar wäre. Aber die römische Ausgabe des Eustach ist fast nicht zu ersetzen, wenigstens nicht sobald u. nicht ohne einem bedeutenden Aufwand von 70 - 80 Thalern. Ich muß Sie daher bitten sich, wenn Sie denselben zu erhalten wünschen, unmittelbar an das Königl. Curatorium zu wenden [...]" - Lobeck war seit 1814 Prof. der Altertumswissenschaft und Eloquenz an der Univ. Königsberg. Mit seinem Werk "Aglaophamus sive de theologiae mysticae Graecorum causis" (1819) wandte er sich gegen die Symbolik Friedrich Georg Creuzers. - Mit Eintragung des Empfängers auf der Adreßseite.

81 **Lucius verh. Schlegel, Christiane Caroline**, Schriftstellerin (1739-1833). Eigenh. Gedichtmanuskript. O. O. und Jahr. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. (22435) 300.-

Doppelblatt mit vier Gedichten: "II. Von einem Landmädchen an ihren Bruder zum Geburtstag". (19 Zeilen). - "III. Zu einer silbernen Hochzeit von einer zweimal verwittweten Schwester." (20 Zeilen). - "IV. Von einem Knaben den man seines stillen Ernstes wegen in der Familie den Professor nannte zu seines Onkels Geb. Tage." (24 Zeilen). - "V. In Hrn. Z. Stammbuch." (13 Zeilen). - Zuschreibung nach alter Bleistiftbeschriftung. - Christiane Caroline Lucius war die berühmte Brieffreundin Christian Fürchtgott Gellerts, der Briefwechsel wurde als mustergültig veröffentlicht. 1774 heiratete sie den Pastor Gottlieb Schlegel in Burgwerben bei Weißenfels. 1813 kehrte sie nach Dresden zurück und widmete sich Übersetzungen und anderen schriftstellerischen Arbeiten. Ihr Grab ist auf dem Dresdener Inneren Neustädter Friedhof.

82 **Marteau, Henri**, Violinist und Komponist (1874-1934). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. O. O., 8. IX. 1911. Kl.-8°. 1 Seite. (22518) 150.-

Mit einem zweitaktigen Beethoven-Zitat.

83 **Meckel von Hemsbach, Johann Friedrich d. J.**, Mediziner (1781-1833). Eigenh. Brief mit U. Halle, 2. V. 1815. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. (22173) 250.-

An den Mediziner Christian Friedrich Harleß (1773-1853) in Bonn: "[...] In der Überzeugung, daß der Aufsatz über die Farben noch nirgends abgedruckt ist auch ausserdem nirgends gedruckt werden wird, werde ich ihn mit Vergnügen im 2. Hefte erscheinen lassen. Diese Anmerkung bitte ich [...] mit der Erklärung zu entschuldigen, daß ich zu meinem nicht geringen Erstaunen Aufsätze erhalten habe die ich in dem Augenblicke, wo ich sie abdrucken ließ, schon in Hufelands Journal fand. Indessen bin ich überzeugt, daß ich bei einem Manne von Ehre wie Ew. Wohlgeb. dergleichen nicht zu fürchten habe [...]" - Meckel, Prof. in Halle, gab 1815-32 das "Deutsche Archiv für Physiologie" heraus. Nach ihm benannt sind u. a. die Meckel-Divertikel und die Meckel-Knorpel.

84 **Ménétriés, Edouard**, Entomologe (1802-1861). Eigenh. Brief mit U. St. Petersburg, 3. IX. 1858. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt mit eigenh. Umschlag. (22110) 120.-

An den Wiener Entomologen und Bürgermeister Cajetan von Felder (1814-1894) in französischer Sprache über den Dublettentausch von Insektenpräparaten. - Ménétriés nahm 1822 als Zoologe an der von Langsdorff geleiteten russischen Expedition nach Brasilien teil. Nach seiner Rückkehr wurde er Kurator der zoologischen Sammlung in St. Petersburg. 1829 unternahm er im Auftrag des Zaren eine Forschungsreise in den Kaukasus. Seine Forschungen richteten sich schwerpunktmässig auf russische und sibirische Schmetterlinge und Käfer. Seine Sammlungen befinden sich heute in der Akademie von St. Petersburg. - Roter Sammlerstempel.

85 **Meyer, Johann Nepomuk von**, Arzt, Leibarzt des regierenden Fürsten der Wallachei (Lebensdaten nicht ermittelt). Eigenh. Brief mit U. Bukarest, 14./26. V. 1835. Gr.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelauß. (22225) 120.-

An den Mediziner Christian Friedrich Harleß (1773-1853) in Bonn: "[...] Sie werden wohl mit Recht erstaunen, plötzlich ein Schreiben aus einer Stadt des Orients zu erhalten, in der Sie gewiß keine bekannte Seele, und wohl noch weniger einen so warmen Verehrer Ihrer hohen Verdienste vermuthen, und dennoch wird sich dieses Rätsel sehr leicht lösen, wenn ich Sie, an Dr. Meyer in Baden bei Wien erinnere, der Ihnen damals seinen Plan mittheilte, nach der Türkei zu reisen. Ja [...] seit jenen so angenehmen verflossenen Tagen in Wien's Mauern hat sich mein Schicksal sonderbar gestaltet; Kaum war ich in der Wallachei angekommen, so machte ich Bekanntschaft des damaligen Groß Spathars [...] Alexander Gnika, der mich höchst freundlich aufnahm, und ein Jahr später wurde dieser werthe Freund zum regierenden Fürsten von Rußland u. der Pforte aus ernannt. Dadurch gestaltete sich dann auch meine Lage höchst angenehm, als Leibarzt u. Chefarzt der wallachischen Armee, u. ich habe gegenwärtig einen Standpunkt erreicht, auf dem ich so mancher Intriguen griechischer Kollegen entgegenarbeiten muß. Vor zwei Jahren war ich bei der Versammlung der Naturforscher in Breslau. Ich hielt damals eine Rede über die Verbesserung des Medizinal-Wesens im Orient, die mit Beifall aufgenommen wurde; ich brachte auch ein von mir neu entdecktes Fossil unter dem Namen Erdwachs mit, was selbst Alexander Humboldts Bewunderung auf sich zog. Seit jener Zeit habe ich dann dieses Land noch besser kennen gelernt, meine Stellung gab mir die Mittel an die Hand unsere Gebirge zu durchstreifen u. ich machte die Entdeckung eines höchst merkwürdigen Bergstumpfes in dessen Schutt u. Trümmern ich einen verschütteten Palmen- u. Cedernwald fand, und zwar das Holz noch sehr gut erhalten. Mein innigster Wunsch wäre daher dieses Jahr in Ihrer berühmten freundlichen Stadt Bonn dem edlen Vereine unserer Freunde beiwohnen zu können und da könnten Sie mir dazu helfen. Die Sache verhält sich folgen-

dermaßen. Der Fürst Alexander Gnika ist mir sehr zugethan, er ist ein vortrefflich gebildeter Mann, so wie Sie selbst aus den Zeitungen gewiß erfahren haben, allein er fürchtet mich vielleicht durch meine Reise zu verlieren, obschon er von dem Wunsche beseelt ist, seinen Leibarzt an der Versammlung theilnehmen zu lassen. Ich würde Sie daher recht sehr bitten, mir ein Einladungsschreiben in französischer Sprache zu schicken, worin Sie des Fürsten und seiner bekannten Vorliebe für die Wissenschaften einige Worte erwähnen. Ich bin gewiß überzeugt, daß er mich dann reisen läßt [...]" - Etw. gebräunt.

86 **Moltke, Helmuth von**, Militär (1800-1891). Eigenh. Namenszug "Gr Moltke" auf einem Ausschnitt. Berlin, 1. IX. 1888. Qu.-16°. 1 Seite. (21941) 50.-

Als Generalfeldmarschall und Präses der Landesverteidigungskommission.

87 **Moore, Henry**, Bildhauer (1898-1986). 5 masch. Briefe mit eigenh. Nachschriften und U. Much Hadham, Herts, 9. II. 1950 bis 22. XI. 1951. Kl.-4°. Zus. 7 Seiten. (22529) 1.250.-

An den Schriftsteller und Übersetzer Isak Grünberg (1897-1953) über seine Wanderausstellung und eine Ausstellung von Skulpturen und Zeichnungen in Skandinavien: "[...] At present I have stopped doing sculpture to begin some illustrations [...] for Goethe's Prometheus translated by André Gide and to be published by Henri Jonquieres and printed by the Bibliothek Nationale. It should be a nice production if only my drawings come out alright, but it's not an easy work to illustrate, and so far I haven't any ideas of what I am going to do for it [...] Gide is pressing him also saying that he, (Gide,) is now so old he wants the book to come out before he dies [...]" - Erwähnt Grünbergs Gattin, die Künstlerin Rita Kernn-Larsen (1904-1998).

88 **Mücke, Heinrich Karl Anton**, Maler (1806-1891). Eigenh. Brief mit U. Düsseldorf, 27. VI. 1850. Gr.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelaußriß. (22362) 250.-

An den Theologen und Orientalisten Augustin Scholz (1794-1852) in Bonn mit der Bitte um Empfehlungen an hohe Londoner Katholiken: "[...] Ich habe das Glück gehabt durch eines meiner Bilder (die hl. Katharina wird von Engeln nach dem Sinai getragen) in England sehr bekannt zu werden [...] Die höchsten Richtungen der Kunst haben leider in unserem armen Vaterlande gar keine Aussicht durch großartige Bestellungen gefördert zu werden, denn nur 3 oder 4 Künstler haben das große Glück, für Kirche oder andere öffentliche Gebäude, monumentale Werke ausführen zu können, es bleibt mir daher, da ich bisher immer so glücklich war dergleichen große Arbeiten zu haben, nichts anderes übrig um meine sehr große Familie ordentlich zu erziehen, als diesen sehr kostbaren Versuch zu unternehmen, um in England Bestellungen zu erhalten [...] Unser [preussisches] Ministerium schickte mich [...] als Anerkennung meiner Frescobilder beim Graf Spee im Jahre 1833 u. 34 auf Staatskosten nach Italien, wo ich bei [Christian Karl Josias von] Bunsen eine sehr gastliche Aufnahme fand. Seitdem habe ich bei Graf Spee in seinem Schlosse Heltorf [bei Düsseldorf] eine große Reihenfolge von Frescobildern aus dem Leben des Kaisers Friedrich Barbarossa gemalt. Nachher die große Concurrenz gewonnen für die Frescobilder im Rathhause zu Elberfeld und dort, in einem 33 Fuß breiten Fresco die Einführung des Christenthums im Wupperthale durch den H. Suitbertus, ausgeführt. Seit mehreren Jahren bin ich Professor an hiesiger Academie und lehre die Anatomie. Ich nehme einige Arbei-

ten mit nach London, unter andern großen Zeichnungen 1. die Erstürmung Jerusalems durch die ersten Kreuzfahrer 1099. 2. die Ausgießung des heiligen Geistes und die Wirkung des Wunders auf die, vor dem Christenhaus, auf der Straße befindlichen Völkerstämme wobei mir Ihre Anschauung ein höchst wünschenswerther Rath und Fingerzeig werden könnte, besonders in Betreff der Darstellung jener orientalischer Gestalten. 3. eine große Zeichnung, wie S. Johannes die große Babylon sieht, wobei ich die verschiedenen Sünden der Menschen in reichen Gruppen in Ihrer Beziehung zu Babylon dargestellt habe. 4. Der Entwurf eines Altarbildes für eine Hauskapelle. Hauptbild. Die Auferstehung Christi, mit Flügelhütern zum schließen. Sie werden aus der Ausdehnung dieser Gegenstände ersehen, daß ich in unserem armen Vaterlande gar keine Aussicht habe, derartige Werke auszuführen. Gern würde ich in England Frescoarbeiten übernehmen [...] Ich erlaube mir noch zum Schluß zu erwähnen, daß mich die hiesige katholische Bürgerschaft mit einer sehr großen Majorität zum Stadtrath gewählt hat, was Ihnen als Zeichen dienen dürfte, wie man hier von mir denkt, und hoffe in dieser Stellung recht thätig unsere hiesigen kirchlichen Interessen zu fördern [...]" - Mücke war Schüler von Schadow und lehrte 1844-67 an der Düsseldorfer Akademie (Thieme-B. 211). - Leichter Tintendurchschlag.

89 **Muirhead, William**, Naturforscher und Missionar (1822-1900). 12 eigenh. Briefe mit U. Shanghai, 6. I. 1860 bis 8. X. 1864. 8°. Zus. ca. 30 Seiten. Meist Doppelblätter. Mit Umschlag. (22111) 300.-

An den Wiener Entomologen und Bürgermeister Cajetan von Felder (1814-1894) über Insektensammlungen. - Muirhead ging 1847 als Missionar nach Shanghai, wo er eine segensreiche Wirksamkeit als Prediger und religiöser Schriftsteller entfaltete. Erwähnt mehrfach Karl Scherzer. - Rote Sammlerstempel.

90 **Musil (Marcovaldi-Heimann), Martha**, Malerin, Gattin von Robert Musil (1874-1949). Eigenh. Brief mit U. Wien III. Rasumofskygasse 20, 6. II. 1938. Fol. 1 Seite. (22395) 500.-

An den in Paris lebenden Journalisten und Übersetzer Isak Grünberg (1897-1953): "[...] Mein Mann ist von den Nachwehen einer Grippe noch nicht ganz wiederhergestellt und arbeitet angestrengt am 'Mann ohne Eigenschaften', von dem bald ein Fortsetzungsband erscheinen soll. Um nicht die Antwort zu verzögern, übermittle ich Ihnen inzwischen seinen besten Dank für die freundliche Aufforderung, der er gerne nachkommen will. Doch nimmt der Roman ihn so in Anspruch, dass er in nächster Zeit kaum etwas andres schreiben wird, und er lässt fragen, ob eine Übersetzung aus seinen Dichtungen für die Zeitschrift geeignet wäre. Er denkt an eine wirkungsvolle Scene aus den Schwärmern, die im Ausland ganz unbekannt sind, oder an eine kurze Geschichte aus dem Nachlass zu Lebzeiten [1936], doch möchte er 'Die Schwärmer' vorziehen. Wenn Sie sich dafür interessieren, schreibt er Ihnen ausführlicher darüber [...]" - Wenige Monate vor der Emigration im September 1938.

91 **Näke, August Ferdinand**, Philosoph und Jurist (1788-1838). Eigenh. Brief mit U. Bonn, 3. I. 1829. Kl.-4°. 1 Seite. (22365) 100.-

An den Justizcommissarius Buddeus: "[...] Ew. Wohlgeboren danke ich verbindlichst für Ihre gütige Anzeige der Witwe Müllerschen Forderung, und für Ihre vorsorgliche Nachsichtung um Aufschub der Sache. Ich habe die Papiere noch vor einem halben Jahre in Händen gehabt, sie dann beiseite gelegt, weil ich die Sache für abgemacht hielt. Jetzt sie sogleich zu

finden, ist mir unmöglich weil ich im Ausziehen begriffen bin, und selbst der berühmte Manuscriptefinder Mayr, der den Juristen des Gajus gefunden, keinen Rath wissen würde [...]" - Etw. beschnitten. Rückseitig Entwurf.

92 **Naumann, Friedrich**, Politiker (1860-1919). Porträtphotographie (Chr. Brandt, Hofphotograph, Heilbronn) mit eigenh. U. "Fr. Naumann" auf der Rückseite. Bietigheim, 20. VII. 1913. Kl.-8° (14 x 8,5 cm). (22243) 75.-

Grußkarte an Ernst Huth in Heilbronn, zusammen mit zwei weiteren Beiträgern "Ernsti" und "Fischer". - Von 1907 bis 1912 vertrat Naumann den Wahlkreis Heilbronn im Reichstag (sein Wahlkampfleiter war Theodor Heuss); 1913 gewann er eine Nachwahl im Wahlkreis Waldeck. - Schönes Porträt.

93 **Nees von Esenbeck, Christian Gottfried**, Botaniker (1776-1858). Gedruckter Brief mit eigenh. Ergänzungen und U. Breslau, 31. VII. 1844. 4°. 1 Seite. (22216) 100.-

An den Mediziner Christian Friedrich Harleß (1773-1853) in Bonn: "Euer Hochwohlgeboren übersendet die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Akademie der Naturforscher das Suppl. 1um des 18n Bandes ihrer NOVA ACTA und empfiehlt sich zu fernerm wissenschaftlichem Verkehr und Wohlwollen [...]" - Nees von Esenbeck wurde 1818 zum Präsidenten der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt, der er bis zu seinem Tod vorstand. Ab 1818 wirkte er in Bonn, ab 1830 in Breslau. - Etw. gebräunt. Randeinrisse.

94 **Neigebaur, Ferdinand**, Schriftsteller (1783-1866). Eigenh. Brief mit U. O. O. und Jahr. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. (22233) 80.-

An den Buchhändler Georg Franz in München: "[...] Mr. le Comte [Terenzio] Mamiani vous envoit par Mr. Giannini ct. Fiore di Torino qualche libro. Vous connoissez assez ce savant renommé [...]" - Neigebaur war 1835-42 Direktor des Kriminalsenats in Bromberg und ging nach der Pensionierung als preuß. Generalkonsul nach Jassy. Er gehörte in Münster zum Kreis um Annette von Droste-Hülshoff und veröffentlichte zahlreiche Werke zu juristischen, historischen und landeskundlichen Themen, auch Reiseliteratur und politische und satirische Schriften.

95 **Nestroy, Johann Nepomuk**, Schriftsteller (1801-1862). Eigenh. Brief mit U. "J. Nestroy". Wien, 9. IV. 1853. 8°. 1 Seite. (22535) 3.500.-

An seinen erst 1858 legitimierten Sohn aus der Verbindung mit Nestroys Lebensgefährtin, der Sängerin Marie Weiler (1809-1864), nämlich den k. k. Offizier Karl Nestroy (1831-1880): "[...] Den beyliegenden Brief gib der Mutter. Unterhaltet euch so gut als möglich; mir ist sehr leid, daß ich nicht bey Euch seyn kann, umsomehr, da Du im Sommer schwerlich Urlaub zu hoffen hast, und ich dich somit nicht vor dem Herbst wiedersehen werde. Lebe wohl es küßt Dich herzlich Dein dich liebender Vater [...]" - Oberrand mit kleinem Siegelausriß. - Eigenhändige Briefe von Nestroy sind sehr selten. - Abb. auf dem hinteren Umschlag.

96 **Neumann, Karl Georg**, Mediziner (1774-1850). Eigenh. Brief mit U. Trier, 5. IX. 1848. 4°. 1 Seite. (22175) 100.-

An den Mediziner Christian Friedrich Harleß (1773-1853) in Bonn: "[...] Darf ich mich erdreisten, mein Andenken Ihnen zu erneuern, indem ich wage, Ihnen meinen Schwiegersohn, von Leonard, zu empfehlen, der hier ein Mädchenunterrichts Institut errichtet hat, das von meiner Tochter fortgesetzt wird, während er nach Bonn geht, um sich dort als philosophischer Docent zu habilitieren und sich eine bessere Zukunft vorzubereiten, als er hier hoffen könnte? Wenn Ew. Hochwohlgeboren Ihrer gütigen Protection ihn würdigen, wird sein Unternehmen gewiß befördert werden [...]" - Neumann war zunächst Regierungsmedizinalrat in Stettin, 1819 wurde er als dirigierender Arzt und Lehrer der Medizinischen Klinik an das Kgl. Charité-Krankenhaus nach Berlin berufen und hatte dort auch die Leitung der Irrenabteilung inne. 1828 in den Ruhestand versetzt, ließ sich er sich zunächst in Aachen, später in Trier nieder.

97 **Ochs, Siegfried**, Dirigent und Komponist (1858-1929). Eig. Brief mit U. Berlin, 27. V. 1916. Kl.-4°. 3 Seiten. (21940) 180.-

An einen Herrn Doktor: "[...] Das Werk des von mir ausserordentlich geschätzten August von Othegraven [1964-1946] kenne ich. Im vorigen Jahr hatte ich die Partitur hier und wäre es nach mir gegangen, so hätte ich das Stück sogleich auf unser Programm gesetzt. Aber - wer hat Ihnen denn verraten, daß unser Chor vollständig beisammen ist? Von unseren rund 400 Mitgliedern fehlen mir etwa 160, darunter allein gegen 80 Herren. Wie kann ich da jetzt an große, anspruchsvolle Neuheiten denken? Von vier Werken habe ich seit nahezu 1 1/2 Jahren jetzt die Noten daliegen, ohne etwas davon benutzen zu können. Ich muß mich augenblicklich völlig auf Sachen beschränken, die entweder mit einer kleinen Chorbesetzung möglich und vor Allem, durchweg nur vierstimmig sind oder solchen, in denen das Orchester oder die Solisten im Vordergrund stehen. Sobald wir wieder einigermaßen aufgefüllt sind, komme ich auf das Marienleben zurück; vielleicht dürfte ich zur nochmaligen Orientierung gelegentlich einen Klavierauszug einsehen können [... über die Sängerin Annemarie Neumann-Lenzberg ...] Gute Solisten können wir immer einmal verwenden und auf bewährte Namen kommt es bei uns nicht an, weil bei unserem Publikum nur das aufzuführende Werk eine Rolle spielt und wir meist die Solisten gar nicht vorher anzeigen [...]" - Ochs gründete 1882 den Philharmonischen Chor in Berlin. Er dirigierte erstmals die Matthäuspassion Bachs ohne Kürzungen und leitete die Erstaufführungen von Werken Bruckners, Hugo Wolfs und Max Regers. - Gelocht.

98 **Oken, Lorenz**, Naturforscher und Philosoph (1779-1851). Eig. Brief mit U. O. O. [Dresden], 3. III. 1838. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. (22383) 400.-

An den Bibliothekar Karl Konstantin Kraukling (1792-1873): "[...] Der Teufel hat abermals mir einen Streich gespielt u. seit gestern Abend mich mit einem Durchfall versehen, dergleichen ich noch nie in meinem Leben gehabt, jedenfalls weil ich heute am Tage die Eisfahrt u. heute Abend Ihren Ball mit aller Behaglichkeit genießen wollte. Nun trinke ich zwar Habergrützsleim in Masse - allein, ich fürchte daß dieser Anfall doch etwas länger währen wird. Da ich nun nicht wie die Schnecke ihr Haus, den Nachtstuhl mit mir herumschleppen kann, entschuldigen Sie mich gefälligst bei den Herrn Collegen u. bei Sich selbst, wenn ich heute das Zimmer hütthe; Tauschern bitte ich nach Bibliotheksschluß zu mir zu schicken. Setze ich meinen Kopf gegen den Durchfall durch, so erscheine ich heute Abend bei Ihnen [...]" - Leicht gebräunt. Siegelausriß.

99 **Oppenhoff, Kaspar Anton**, Universitätssekretär (Lebensdaten nicht ermittelt). Eigenh. Brief mit U. O. O. [Bonn], 18. V. 1824. Fol. 1 Seite. (22227) 80.-

An den Mediziner Christian Friedrich Harleß (1773-1853) in Bonn: "Bei der Uebersendung des nun ins Reine ausgefertigten Vertheilungsstatus habe ich noch zu bemerken die Ehre, daß ich die moderat: Gebühren von König, Neebe u. Pollender darin begriffen habe. König zahlte gestern Morgen, und aus seinen Ausführungen glaubte ich zu entnehmen, daß Ew. Wohlgeboren die baldige Auszahlung dieser Gebühren an H. Prof. Mayer wünschen; da nun Neebe und Pollender einen Theil der Gebühren erlegt haben, so dachte ich, könnten daran die Hr. Moderatores bezahlt werden. Daß H. Prof. Bischoff der Moderator bei Neebe war wird wohl seine Richtigkeit haben [...]" - Rückseitig der Entwurf eines Briefes, wohl von der Hand des Empfängers.

100 **Osann, Emil**, Mediziner und Pharmakologe (1787-1841). Eigenh. Brief mit U. Bonn, 5. VIII. 1824. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. (22222) 100.-

An den Mediziner Christian Friedrich Harleß (1773-1853) in Bonn: "[...] Schon längst vor der heftigen Bronchitis, von welcher ich am Ende des verflossenen Winters ergriffen wurde, und welche mich seit jener Zeit in allen meinen Geschäften gelähmt hat, hoffte ich Ew. Hochwohlgeboren für die mir so schmeichelhafte Ernennung als Mitglied der Niederrheinischen medizinischen Gesellschaft meinen Dank aussprechen zu können. Eine zur Wiederherstellung meiner Gesundheit nothwendige Badereise nach Ems gab mir nun Hoffnung, Ew. Hochwohlgeb. vielleicht selbst in Bonn zu sehen [...] Da ich indeß während meines kurzen Aufenthaltes in Bonn, zur Schonung meiner zwar gebesserten, aber noch keineswegs ganz hergestellten Gesundheit, sorgfältig alles vermeiden muß, was mich aufregen könnte, besonders das Sprechen, muß ich auch hierauf Verzicht leisten [...] Indem ich daher meinen Dank für die, durch die Niederrheinische Gesellschaft mir zu Theil gewordene Auszeichnung, wiederhole und bitte denselben der verehrten Gesellschaft auszusprechen, wünsche ich im Stande zu seyn, den mir hierdurch übertragenen Obliegenheiten auch Genüge leisten zu können [...]" - Osann lehrte in Berlin. Von 1833 bis zu seinem Tod war er Direktor des poliklinischen Instituts. Er befaßte sich besonders mit der Heilquellenlehre. - Einrisse im Unterrand.

101 **Otto I.**, König von Griechenland (1815-1867). Brief mit eigenh. U. "Ottone". Athen, 16./28. VII. 1843. 4°. 1/2 Seite. Mit Goldschnitt. (22730) 750.-

An den Staatswissenschaftler Andrea Zambelli (1794-1861) in Pavia, dem er für dessen Werk "Delle differenze politiche fra i popoli antichi e moderni" (Mailand 1839-46) dankt: "[...] quale attesta un studio profondo dell'Istoria, e per l'esame comparativo della maniera di far la guerra nei secoli antichi e nei moderni conduce alla ben fondata conclusione, che le società odierne hanno su questo rapporto molti vantaggi sopra quelle dell'antichità e dei bassi tempi [...]" - Der König konnte gegen die Eingriffe dergriechischen "Schutzmächte" nicht ankämpfen. - Kleinerer Faltenriss.

102 **Overbeck, Johannes**, Archäologe (1826-1895). Eigenh. Brief mit U. Bonn, 8. III. 1852. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. (22202) 80.-

An den Buchhändler Heinrich Lempertz: "[...] Den mir angekündigten Wechsel Ihrer Handlung im Betrage meiner Schuld an dieselbe werde ich mit Freude honorieren wenn Sie so gut sein wollten, denselben anstatt am 15. März am 15. April mir präsentieren zu lassen. Ich habe erst in der ersten Woche des nächsten Monats eine Zahlung vom Ministerium zu gewärtigen und würde vorher durch die Präsentation des Wechsels in die Verlegenheit einer Anleihe kommen [...]" - Overbeck habilitierte sich 1851 in Bonn, wurde aber erst 1853 a.o., 1858 o. Prof. der Archäologie und Direktor des Archäologischen Museums in Leipzig. Seine Forschungsschwerpunkte waren antike Denkmäler zur Mythologie, Kunstdenkmäler und Pompeji.

103 **Pettenkofer, Max von**, Mediziner (1818-1901). Eigenh. Brief mit U. München, 5. IX. 1881. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. (22423) 150.-

An Leopold Wittelshöfer (1818-1889), den Herausgeber der "Wiener medizinischen Wochenschrift" zwischen 1850 und 1888: "[...] gestatten [Sie] mir, Ihnen im Überbringer dieser Zeilen meinen Assistenten und getreuen Mitarbeiter Herrn Dr. [Isidor] Soyka [1850-1889] vorzustellen und angelegentlichst zu empfehlen. Er hat im Sinne, sich um die Bezirksarztes-Stelle der Stadt Wien zu bewerben, und ich bitte, denselben mit Ihrem Einflusse gütigst zu unterstützen. Vielleicht habe ich das Vergnügen, Sie bald persönlich in Wien zu sehen [...]"

104 **Pfitzner, Hans**, Komponist (1869-1949). Masch. Brief mit eigenh. U. München, 1. III. 1933. Gr.-4°. 3 1/2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. (22733) 800.-

An den Generalmusikdirektor Walther Beck in Magdeburg, der ihn bei der Einstudierung des "Palestrina" nach "Orchesterbesetzung, Strich, Besetzung der Hauptpartie etc." gefragt hatte: "[...] ad 1) [...] Hätten Sie mich früher gefragt, so hätte ich Ihnen einen ausgezeichneten Palestrina nennen können, der momentan ohne Stellung ist [...] Herr Willroth-Schwenck war einer der besten Palestrinas, die ich überhaupt hatte. Er ist für diese Partie wie geschaffen [...] ad 2) Was die Weigerung Ihrer jugendlichen Dramatischen, den zweiten Engel zu singen, anbetrifft, so sagen Sie der Dame bitte, dass in München Delia Reinhardt diese Partie gesungen hat [...] ad 3) Was den Sprung anlangt um 141 herum [...] Ich selbst habe ihn nie gemacht oder angeordnet, denn ich halte alles im 'Palestrina' für organisch gewordene Form [...] Trotz allem bin ich natürlich bereit, in einen längeren Strich einzuwilligen [...] Ich bin in diesem Punkt nicht eigensinnig und gebe sogar zu, dass Werke dieser Art sich vielleicht eher einbürgern, wenn man sie zuerst in gekürzter Form bietet. Mit den Werken von Richard Wagner ist es ja auch so gegangen, bis eines Tages eine junge Kapellmeistergeneration die Strichlosigkeit als heiliges Gebot auf ihre Fahne schrieb. ad 4) Was die Orchesterbesetzung anbelangt, so habe ich hier gar keine Wahl. Wenn der Orchesterraum zu klein ist, muss ja eingezoogen werden [...]" - Mit Bleistift-Anmerkungen des Empfängers. Gelocht; minimale Randeinrisse.

105 **Pius IX., vorher Giovanni Maria Mastai-Ferretti**, Papst (1792-1846-1878). Brief mit eigenh. U. "Pius PP. IX". Roma, 1. XI. 1856. 4. 1 Seite. Doppelblatt. (22555) 750.-

An seinen Bruder Luigi: "[...] Mando Sc[udi] 500 coi quali potrete comprare i cavalli e la frusta. Scrivo all'Arcidiacono Monti che metta annualmente a vostra disposizione Sc. 240 da pagarsi in rate da combinarsi fra Voi due. Col primo del mese prossimo comincerò la somministrazione di

Sc. 40, e così cogli altri venti forniranno sessanta scudi mensili, i quali se non erro potranno supplire al mantenimento dei Cavalli, e lasciare una rimanenza da impiegarsi a parziale sovvenimento della domestica bisogna, per dirla cogli'Italianissimi non rivoluzionari ma linguisti o puristi. L'intende che qualche volta farete che usino del comodo anche i due che sono bastantemente sganghenati, altrimenti potrebbero adoperare quell'istrumento che sta dietro i denti per ripetere quelle parole relative all'egoismo [...] Vi benedico con tutta la Famiglia dalle stanze del Quirinale [...]". - Mit kleinem Randeinriß und Siegelaußriß. - Eigenhändige Briefe des Papstes sind selten.

106 **Pius IX. - Ferretti, Gabriele**, Kardinal (1795-1860). Eigenh. Brief mit U. Roma, 18. XII. 1854. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. (22554) 180.-

An Conte Luigi Mastai Ferretti in Senigallia (Sinigaglia) bei Ancona mit der Meinung, daß die Cholera in Senigallia nicht Fuß fassen könne. Sodann ausführlich über Pius IX.! - Gabriele Ferretti war von Juli 1847 bis Februar 1848 Staatssekretär unter dem Ponifikat seines Veters Pius IX. und trat als solcher für politische Reformen ein. - Leicht stockfleckig.

107 **Radcliffe Grote, August (Augustus)**, Entomologe (1840-1903). 2 eigenh. Briefe mit U. Buffalo N. Y., 28. VII. 1862. 8°. Zus. 4 S. Doppelblätter. Mit Umschlag und Trauerrand. (22409) 120.-

An den Wiener Entomologen und Bürgermeister Cajetan von Felder (1814-1894), dem er seine Bereitschaft erklärt, Lepidoptera zu tauschen. Er habe 350-500 Arten Rhopalocera und Heterocera und schreibe gerade einen Artikel über Nordamerikanische Drepanulidae. - Grote erforschte, entdeckte und benannte diverse Schmetterlings- und Mottenarten in Nordamerika, vor allem in den USA, Mexiko und Kuba. - Rote Sammlerstempel.

108 **Reclam, Karl Heinrich**, Mediziner (1821-1887). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 18. VI. 1848. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. (22223) 125.-

An den Mediziner Christian Friedrich Harleß (1773-1853) in Bonn: "[...] In Bezug auf Ihren: in No. 76 d. Vaterlandsblätter abgedruckten Aufruf, dessen Zweckmässigkeit und zeitgemässes Erscheinen wohl Niemand verkennen wird, erlaube ich mir, Sie mit diesen Zeilen zu behelligen. Sie haben in demselben mehrere Punkte als besonders wichtig angedeutet. Um aber die künftige Zusammenkunft in den Debatten gehörig zu centrieren ist es nothwendig, daß jeder, den es interessiert sich eine specielle Kenntnis über diese Punkte verschafft. Leider hat bisher die Indifferenz an den Universitäten ihren Hauptsitz gehabt. Es schlummern dort noch eine Menge Kräfte, welche zum Kampfe erst geweckt werden müssen, daher die Unkenntnis der Verhältnisse selbst bei Docierenden. Diesem Hemmnisse zu begegnen dürften leitende Artikel in irgend einem größeren Blatte das Zweckmässigste sein, wobei ihre gewandte und scharfe Feder gewiss wesentliches leistete. Ihren Aufruf habe ich der Cölner Zeitung eingesandt und hoffe von derselben einen Abdruck, da bei anderen Gelegenheiten die Redaction sich immer freundlichst und gefällig erwies [...] Für die Medicinalreform erscheint jetzt ein besonders Blatt - nur für Sachsen und nur für Ärzte bestimmt. Es fragt sich, ob die bei dem Warthburgfeste angeregte Studentenzeitung - also Universitätszeitung umgewandelt hier nicht einen Verleger fände [...]" - Reclam promovierte 1846 in Leipzig und beteiligte sich an den Märzaufrufen von 1848. In Leipzig erhielt er 1860 eine Pro-

fessur für Medizin. 1859 erfolgte die Aufnahme in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina.

109 **Rehfues, Philipp Joseph von**, Schriftsteller und Universitätskurator in Bonn (1779-1843). Zeitgenössische Kopien von zweien seiner Schriftstücke. Bonn, 24. I. und 30. IV. 1824. Fol. Zus. 4 Seiten. (22263) 50.-

I. An den Theologiestudenten Hermann von Swiderski mit der Anweisung, auf dessen Stipendium einen Vorschuß zu zahlen. - II. An die katholische theologische Fakultät Bonn. Er spricht sich für den Vorschlag des Bonner Theologen und Orientalisten Augustin Scholz (1794-1852) aus, "eine Anzahl hebräischer Bibeln unter die dürftigen katholischen Studierenden der Theologie untentgeltlich" zu verteilen. - Gefaltet.

110 **Rehfues, Philipp Joseph von**, Schriftsteller und Universitätskurator in Bonn (1779-1843). Eigenh. Schriftstück mit U. (im Text). Bonn, 30. VII. 1838. Gr.-8°. 1 Seite. (22368) 100.-

An den Theologen und Orientalisten Augustin Scholz (1794-1852) in Bonn: "Der Geheime Ober-Regierungsrath Herr Rehfues hat die Ehre den Herrn Dom-Capitular Prof. Scholz auf d. 3. August zum Mittagessen zu bitten. Man wird um zwei Uhr zu Tische gehen [...]" - Nach den Befreiungskriegen machte sich Rehfues als Kreisdirektor von Bonn und Generalgouverneur von Koblenz um die Organisation der preuß. Rheinprovinz verdient. 1819-42 war er Kurator der Univ. Bonn. Er verfaßte Reisebeschreibungen und historische Romane. - Beiliegend: Eigenh. Visitenkarte mit U. "Der Geheime Regierungsrath Rehfues."

111 **Reinhard, Karl von**, Schriftsteller (1769-1840). Eigenh. Schriftstück mit Namenszug im Text. O. O. und Jahr [ca. 1812]. 4°. 2 Seiten. (22164) 120.-

"Berichtigungen und Nachträge zu J. G. Meusel's Gelehrtem Teutschlande. 5. Auflage. 6. Band. (Lemgo 1798) S 285-7. Reinhard (Karl 1) [...] Seit 1806 (nicht 1807, wie im 15. Bande steht,) Herzoglich Sachsen-Gothaischer und Altenburgischer Hofrath. (Vorher seit 1797 Assessor der Philosophischen Fakultät zu Göttingen.) Seit 1811 in Hamburg. Seit 1812 in Altona. Gab auch für die Jahre 1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801 und 1802 den Musen-Almanach oder die Poetische Blumenlehre in Göttingen heraus [...]" Nennt seine weiteren Veröffentlichungen, besonders seine Bürger-Ausgabe. - Seit 1792 war Reinhard Privatdozent in Göttingen, wo er über deutsche Stilistik las und sich vorwiegend mit Leben und Werk Gottfried August Bürgers befaßte. Nach 1806 lebte er als freischaffender Schriftsteller in Ratzeburg, Hamburg, Berlin und Zossen.

112 **Rellstab, Ludwig**, Schriftsteller (1799-1860). Eigenh. Brief mit U. O. O. und Jahr. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. (22165) 100.-

An den Buchhändler Alexander Cosmar in Berlin: "[...] Herzlichen Dank für das gutgemeinte aber nicht gute Gedicht. Es erfolgt anbei zurück. Falls Sie dem H. Verfasser schreiben bitte ich Sie ergebenst ihm meinen Gruß zuzusenden u. ihm bestens für seine zu hohe Meinung von mir zu danken. Doch glaube ich nicht daß er ein Dichter ist; er schwimmt zu sehr in Gefühl ohne Gedanken [...]" - Rellstab zählte als erster ständiger Musik- und Opernreferent der "Vossischen Zeitung" 1826-48 zu den einflußreichsten Kritikern Berlins. 1830-41 leitete er die von ihm begrün-

dete anti-romantische Zeitschrift "Iris im Gebiete der Tonkunst". Einige seiner Gedichte wurden von Schubert vertont. - Gering braunfleckig.

113 **Riemerschmid, Richard**, Architekt und Designer (1868-1957). Eigenh. Brief mit U. Pasing bei München, 9. VII. 1933. Qu.-Gr.-4°. 1 Seite. (22399) 150.-

An den Dichter und Germanisten Ernst Bertram (1884-1957) in Köln: "[...] Da darf nicht geschwiegen werden! Daß Sie diese Einleitungsvorlesung über den Kreis Ihrer beneidenswerten Schüler hinaus auch uns Andern zugänglich gemacht haben, dafür möchte ich Ihnen einen herzlichen Dank sagen. Mir ist zu Mut, als hätten Sie mir und uns - denn ich darf's für eine Mehrheit aussprechen - die Erlaubnis verschafft zum ersehnten und kaum gewagten, zum muthigern Hoffen. Von hohem, höchstem Standpunkt aus reichen Sie die Hand und helfen ein gutes Stück weiter. Beinahe möchte ich mich ja ärgern drüber, dass ich einen so einfachen Gedanken, die Geschichte sei nicht dazu da 'sich in den Formen gerade unserer Sondermeinungen und Lieblingsträume gefällig zu verwirklichen' nicht auch schon ausgesprochen habe, wäre doch jeden Tag Gelegenheit und Veranlassung dazu. Ich verdanke Ihnen, dass auch ich mich wie ein beglückter Schüler fühle, vielleicht ist das, wenn man alt ist, noch schöner! [...]" - In seiner berüchtigten Rede "Deutscher Aufbruch" (Literarische Rundschau 1933, Bd. 3, H. 11, S. 2-7) bejahte Bertram vorübergehend das "Dritte Reich", aber schon bald wich diese Haltung einer zunehmenden Opposition: Bertram kritisierte die Bücherverbrennung, weigerte sich, der Reichsschrifttumskammer beizutreten und bot der Universität schließlich den Rücktritt von seinem Lehrstuhl an. - Knickfalten.

114 **Rilke, Rainer Maria**, Dichter (1875-1926). Eigenh. Brief mit U. "RMRilke". Leipzig, 27. VII. 1913. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. (22536) 1.600.-

An den kaufmännischen Direktor des Insel-Verlages in Leipzig, Willibald Keller: "[...] ich habe Ihnen, in der Annahme, dass ich Nachmittag noch in den Insel-Verlag kommen würde, gestern gar nicht Adieu gesagt; aber ich komme ja auch demnächst wieder nach Leipzig. Der größte Theil meiner Post wird nun wohl an den Inselverlag kommen und Sie belästigen. Morgen, spätestens übermorgen, kann ich Ihnen mittheilen, wohin dann alles für die nächste Zeit nachzusenden ist. Unter der nächsten Adresse erwarte ich dann jedenfalls das dunkelblau gebundene (noch zum Ausbessern gegebene) Exemplar vom Marienleben [1913], das ich weitersenden wollte, - die Correctur des [Insel-] Almanachs und die zum 1. August zahlbaren 500 Mark [...]" - Rilke hatte von 21. bis zum 26. Juli Anton Kippenberg in Leipzig besucht, mit ihm eine monatliche Zahlung von 500 Mark vereinbart und einen Ausflug nach Weimar gemacht. Am 27. Juli verließ er Leipzig und reiste über Berlin nach Heiligendamm, wo er bis 16. August 1913 blieb.

115 **Rilke, Rainer Maria**, Dichter (1875-1926). Eigenh. Brief mit U. "Rainer Maria Rilke". München, "Pension Pfanner, Finkenstraße 2", 21. IX. 1914. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. (22538) 1.200.-

An den kaufmännischen Direktor des Insel-Verlages in Leipzig, Willibald Keller: "[...] länger darf ichs nicht aufschieben, Ihnen den Eingang der Mark 150.- bestens zu bestätigen, die Frau [Clara Sieber-] Rilke schon am 17. d. M. in Empfang genommen hat. Ich zögerte mit dieser Mitteilung, da ich inzwischen in die Stadt gezogen bin und nicht sicher war, ob ich in der Pension, in der ich zunächst abtrat, bleiben werde. Nunmehr scheint es entschieden, und ich bitte Sie also, die oben angegebene Adresse, bis auf

Widerruf, für die gültige zu halten. Auch die beiden erbetenen Bücher (Neue Gedichte I [1907] und Walter Pater's Kind im Hause) haben mich richtig erreicht, - was ich alles unter dieser Bestätigung dankbarst zusammenfasse [...] - Rilke war Mitte September aus Irschenhausen nach München in die angegebene Pension gezogen, wo auch Lulu Albert-Lazard ihr Atelier hatte.

116 **Rilke, Rainer Maria**, Dichter (1875-1926). Eigenh. Brief mit U. "Rainer Maria Rilke". München, "Pension Pfanner, Finkenstraße 2", 6. X. 1914. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. (22539) 1.100.-

An den kaufmännischen Direktor des Insel-Verlages in Leipzig, Willibald Keller: "[...] ich bekam gestern einen Brief des Herrn Prof. [Anton] Kippenberg, aus dem ich ersah, daß er sich zu kurzem Besuche in Leipzig aufhält; da ich nicht weiß, für wie lange, und ob nun wieder die frühere hallenser Adresse in Kraft tritt, bitte ich Sie, meine hier beiliegende Antwort an Ihren Chef weiterbefördern zu wollen [...]" - Rilke war Mitte September aus Irschenhausen nach München in die angegebene Pension gezogen, wo auch Lulu Albert-Lazard ihr Atelier hatte. - Dekorativ.

117 **Rilke, Rainer Maria**, Dichter (1875-1926). Eigenh. Brief mit U. "RMRilke". Paris, 3. I. 1914. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. (22537) 1.200.-

An den kaufmännischen Direktor des Insel-Verlages in Leipzig, Willibald Keller: "[...] schon gestern ist mir der Geldbrief für Januar zugekommen: so seien hiermit die diesmaligen 500.- Mark bestens bestätigt. Lassen Sie mich diesen raschen Zeilen, für Sie persönlich, die freundlichsten Wünsche zu 1914 anschließen: daß es Ihnen und der schönen unermüdlichen Arbeit, die Sie leisten, ein günstiges und freudiges Jahr werde. Ich bleibe immer, dankbar für alle Ihre Bemühung [...]" - Der Insel-Verlag zahlte an Rilke seit September 1913 monatlich 500 Mark. Der Dichter verbrachte zwischen 18. Oktober und 25. Februar seine letzte Arbeitszeit in Paris.

118 **Rilke, Rainer Maria**, Dichter (1875-1926). Eigenh. Brief mit U. "Rainer Maria Rilke". München, "Keferstrasse 11, Villa Alberti", 13. XI. 1915. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Bläuliches Papier. (22540) 1.100.-

An den kaufmännischen Direktor des Insel-Verlages in Leipzig, Willibald Keller: "[...] die tausend Mark (Mk 1000.-) die Sie mir im Auftrage des Herrn Prof. Kippenberg übersandt haben, sind mir heute richtig zugekommen. Übrigens war es mir eine angenehme Überraschung, den Brief wieder von Ihnen [...] unterzeichnet zu finden. Es ist nicht leicht, sich die Insel immer verlässener vorzustellen [...]" - Rilke war am 21. Oktober in die Villa von Renée Helene und Herbert Alberti eingezogen, wo er den ersten Stock mietete. - Dekorativ.

119 **Rilke, Rainer Maria**, Dichter (1875-1926). Eigenh. Brief mit U. "Rainer Maria Rilke". München, "Keferstrasse 11 [Villa Alberti]", 3. I. 1917. Kl.-4°. 1 Seite. Bläuliches Papier. (22541) 1.000.-

An den kaufmännischen Direktor des Insel-Verlages in Leipzig, Willibald Keller: "[...] mit Dank bestätige ich Ihnen heute die, genau am ersten eingetroffene Geldsendung von Mk 500.- (Fünfhundert Mark) in Scheinen, nicht ohne diese Gelegenheit wahrzunehmen, Ihnen [...] ein gutes Jahr zu wünschen und der 'Insel', daß ihr Ihre treffliche und treue Thätigkeit, ohne Unterbrechung durch militärische Mächte, recht gedeihlich er-

halten bleibe [...]" - Rilke war am 21. Oktober in die Villa von Renée Helene und Herbert Alberti eingezogen, wo er den ersten Stock mietete. - Gelocht.

120 **Rilke, Rainer Maria**, Dichter (1875-1926). Eigenh. Brief mit U. "Rainer Maria Rilke". München, "Hôtel Continental, Ottostrasse", 2. I. 1918. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. (22542) 1.250.-

An den kaufmännischen Direktor des Insel-Verlages in Leipzig, Willibald Keller: "[...] der heutige Brief bringt mir das Monatsgeld im Betrage von Mk 600.- (Sechshundert Mark) in Scheinen, die ich Ihnen mit bestem Dank bestätige. Lassen Sie mich noch die freundlichsten Wünsche zu 1918 anschließen. Möge dieses Jahr (das ist wohl der Allen gemeinsame Wunsch) den Frieden bringen und damit für jeden Einzelnen die Möglichkeit zu eigener ungestörter Arbeit und aufbauender Thätigkeit. Die Ihrige ist ja für Bestehen und Gedeihen der 'Insel' seit lange wichtig; man kann dem Verlag, als Nächster, nicht Gutes wünschen, ohne zugleich Ihrer wünschend und in größter Schätzung zu gedenken [...]" - Rilke wohnte vom 10. Dezember 1917 bis zum 7. Mai 1918 im Hotel Continental, dem "Provisorium dieses Winters" in der "bedrückt und einsam empfundenen Obdachlosigkeit seines Hotelzimmers". Anton Kippenberg hatte wegen der kriegsbedingten Teuerung die monatliche Zahlung an Rilke, beginnend mit Januar 1918, um 100 Mark auf 600 Mark erhöht.

121 **Rilke, Rainer Maria**, Dichter (1875-1926). Eigenh. Brief mit U. "Rainer Maria Rilke". München, "Ainmillerstraße 34/IV", 13. I. 1919. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. (22544) 1.600.-

An den kaufmännischen Direktor des Insel-Verlages in Leipzig, Willibald Keller über die Korrekturen zu dem 1919 im Insel-Verlag erschienenen Band "Gedichte" von Regina Ullmann (1884-1961): "[...] Fräulein Regina Ullmann hatte mir die Korrektur-Bogen ihrer Gedichte zu genauerer Durchsicht überlassen: die meine ich nun mit bester Sorgfalt geleistet zu haben und übersende Ihnen die Bogen durchgesehen mit dem letzten Imprimatur. Außer der ersten Fassung von 'Erntetag' wären also noch die beiden Gedichte 'Der Knecht' und 'Vor der Ernte' (dieselben, die im Insel-Almanach gestanden haben), einzufügen. Der genaue endgültige Text dieser drei Gedichte ist an den entsprechenden Stellen den Druckbogen beigelegt worden. Nun bin ich in der Lage, Ihnen auch gleich den Eingang der 150 Mk zu bestätigen, die Sie mir mit Postanweisung überwiesen haben [...] mit Korrektur: Regina Ullmann, Gedichte." - Rilke hatte bereits 1910 ein Vorwort zu Regina Ullmanns Gedichtband "Von der Erde des Lebens" verfaßt und bereitete die Ausgabe von 1919 bereits seit Februar 1918 vor, schrieb die Gedichte ab, ordnete sie und sandte sie an Katharina Kippenberg. Er begleitete die Veröffentlichung bis zur Veröffentlichung.

122 **Rilke, Rainer Maria**, Dichter (1875-1926). Eigenh. Brief mit U. "Rainer Maria Rilke". München, "Ainmillerstraße 34/IV", 3. I. 1919. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. Mit eigenh. Umschlag und Frankatur. (22543) 1.200.-

An den kaufmännischen Direktor des Insel-Verlages in Leipzig, Willibald Keller: "[...] indem ich Ihnen die Mk 600.- (Sechshundert Mark) in Scheinen bestätige, die mir die heutige Post ins Haus gebracht hat, benütze ich dieses Briefblatt zugleich zu den besten Wünschen für 1919: daß dieses Jahr Ihnen persönlich recht viel Freundliches bringen möge und den Frie-

den zu Ihrer geschätzten und unermüdlichen Anwendung an die schönen Aufgaben der 'Insel' [...]" - Rilke war am 8. Mai 1917 in seine eigene Wohnung in der Münchner Ainmillerstr. gezogen, "eine schillernde Seifenblase, die über allem [revolutionären] Aufruhr schwebte." (Claire Goll).

123 **Roth, Joseph**, Schriftsteller (1894-1939). Eigenh. Brief mit U. Paris, 27. III. 1929. Gr.-8°. 1/2 Seite. Doppelblatt. Hotelbriefpapier. Mit eigenh. Umschlag. (22408) 2.500.-

An den in Paris lebenden Journalisten und Übersetzer Isak Grünberg (1897-1953) in sehr kleiner Schrift: "[...] Herr [Zwi Cheskel bzw. Hans] Klötzel [Journalist; 1891-1951] hat mir erzählt, daß Sie ihm meine Adresse unter Vorbehalt gesagt haben. Ich bin sehr gerührt von der Diskretion, mit der Sie mich behandeln und bitte Sie versichert zu sein, daß Sie keineswegs zu denjenigen zählen, vor denen ich mich in Acht nehme. Ich bitte Sie deshalb, an einem der nächsten Tage wenn Sie Zeit und Lust haben, mir ein Rendez-Vous zu geben. Wenn es geht, 3-4 Tage vorher [...] Bitte eine pneumatische Karte statt eines Telephons!" - Briefpapier: "Hotel Restaurant Foyot Paris". - Grünberg lebte als Korrespondent des "Berliner Tagblattes" in Paris. - Dekorativ. - Abb. auf S. 50.

124 **Sack, Karl Heinrich**, Theologe (1789-1875). Eigenh. Brief mit U. Bonn, 22. III. 1847. Kl.-4°. 1 Seite. (22258) 60.-

An den Antiquar J. M. Heberle in Köln: "[...] folgende zwei Werke sind dem von mir übergebenen Katalog noch hinzuzufügen: 1. Lanckisch Concordantiae Bibliorum germanico-hebraico-graecae [...] 1696. | 2. Divi Basilii Magni - Opera [...] MDXXIII [...]" - Sack war 1818-60 Prof. der Theologie in Bonn sowie 1819-34 Pfarrer an der evang. Gemeinde. - Gering knittrig.

125 **Saussure, Henri de**, Geologe und Entomologe (1829-1905). Eigenh. Brief mit U. Genf, 17. VII. 1869. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. (22115) 100.-

An den Wiener Entomologen und Bürgermeister Cajetan von Felder (1814-1894), dem er Insektenpräparate für seine Sammlung anbietet. - Henri de Saussure war 1854-56 Teilnehmer an der wissenschaftlichen Expedition nach Mexiko und schrieb u. a. "Mémoire pour servir à l'histoire naturelle du Mexique, des Antilles et des Etats-Unis" (1858-71), "Etudes sur les Orthoptères et les Myriapodes, in: Mission scientifique du Mexique et de l'Amérique centrale" (1872-74) und "Note sur le Cervus paludosus et les espèces voisines" (1883). - Beiliegend Saussures Visitenkarte.

126 **Schaljapin, Feodor Iwanowitsch**, Sänger (1873-1938). Porträtphotographie mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. Paris, 17. V. 1908. 4° (18 x 12,5 cm). (21943) 350.-

"A Mademoiselle Sacha Mavro [Lourenic] en souvenir de Théodore Chaliapine [...]" - Schöne Photographie. - Trägerkarton mit kleiner Eckfehlstelle.

127 **Schlegel, Caroline von**, Schriftstellerin, Gattin von August Wilhelm Schlegel (1763-1809). Eigenh. Schriftstück. O. O. und Jahr. 8°. 1 Seite. (22557) 400.-

Buchbestellung: "Verbundenster Dank und Neue gehorsamste Bitte | 1.) Mem: de Constant T. V. | 2.) Goethe's Iphigenia | 3.) Etwas von Spaniens Gesch. in der Periode vor dem französischen Kriege und in der Folge | 4.) Irgend etwas von Mad Genlis von der ich nichts kenne als Les meres rivales. Ihre Erziehungs Schriften, sind, denk' ich, geschätzt - La Valière wird gelobt. 5. Nekrolog der Deutschen."

128 **Schmitz, Jupp**, Komponist und Liederautor (1901-1991). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Notenzitat (7 Takte) und U. Ascona, 16. VII. 1953. Fol. 1 Seite. (21955) 100.-

Für die Pensionswirtin Anna Hauser in Ascona: "[...] Herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme, die wir bei Ihnen gefunden haben. Wir werden uns immer gerne an die schönen Wochen, die wir hier verleben konnten, erinnern [...]" - Das Notenzitat mit seiner berühmtesten Komposition "Wir kommen alle, alle, alle in den Himmel". - Beiliegend seine Porträtphotographie mit eigenh. Namenszug auf der Bildseite.

129 **Schnorr von Carolsfeld, Julius**, Maler (1794-1872). Schriftstück mit eigenh. U. München, 25. V. 1830. Qu.-4°. 1 Seite. (22371) 120.-

"Von der Literar.- art. Anstalt [Cotta] in München für Herrn Baron [Otto Magnus Freiherr von] von Stakelberg in Dresden in folge der von letzterem hiezu erhaltenen Vollmacht sämtliche 45 Original Zeichnungen des Werkes 'Hypogäen aus Tarquinia' richtig u. in bestem Zustande erhalten zu haben bescheinigt hiemit [eigenh.] Julius Schnorr | Professor an der K. Akademie der bildenden Künste zu München." - Stackelberg wollte die von ihm gezeichnete Wandgemälde der Grabkammern bei Corneto als Tafelwerk "Wandgemälde aus den Hypogäen von Tarquini" herausbringen, verwickelte sich aber in einen literarischen Streit (in dem auch Goethe sekundierte) mit Roaul Rochette. Die Druckausgabe konnte nicht erscheinen, da die Verleger Cotta und Reimer die Kosten scheuten. "Leider sind die Zeichnungen verloren gegangen." (ADB XXXV, 349). - 1825 wurde Schnorr von König Ludwig I. nach München berufen und 1827 zum Prof. der Historienmalerei an der Kunstakademie ernannt. Er war maßgeblich an der Ausgestaltung der Neubauten der Münchner Residenz beteiligt.

130 **Scholz, Augustin**, Theologe und Orientalist (1794-1852). Eigenh. Brief mit U. Breslau, 23. VI. 1827. 4°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. (22194) 120.-

An einen Kollegen: "[...] Daß ich Ihr geehrtes Schreiben vom 1. May, worin Sie das Promotions-Gesuch des Candidaten Müller unterstützen, so lange unbeantwortet gelassen habe, davon liegen die Ursachen theils in der langen und schweren Krankheit unseres verehrten Collegen [Thaddäus] Dereser, die nun leider! wie Ihnen wohl schon bekannt seyn wird, mit seinem Tode geendet hat; theils in mehreren Arbeiten, die mir unser Herr Fürst-Bischof übertragen hatte; und endlich auch in dem Umstande, daß ich das Resultat meines Scheibens an den Erzbischöflichen Sekretär Herrn München in Cöln, der sich mit einem gleichen Gesuch an unsere Fakultät gewendet hatte, erst abwarten wollte [...]" - Scholz ging 1823 als o. Prof. des Alten Testaments und der Kirchengeschichte nach Bonn.

131 **Schönberg, Arnold**, Komponist (1874-1951). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin-Charlottenburg, "Nussbaum-Allee 17", 18. VI. 1930. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. (22526) 1.500.-

An den in Paris lebenden Journalisten und Übersetzer Isak Grünberg (1897-1953): "[...] unter der Bedingung, dass der Artikel aus dem Querschnitt 'Mein Publikum' unverändert und ungekürzt übersetzt wird, würde ich der Zeitschrift für Kunst und Literatur in Mailand gegen ein Nachdruckshonorar von fünfzig Mark den Abdruck gestatten [...]" - Schönbergs Essay "Mein Publikum" war im Aprilheft der Zeitschrift "Der Querschnitt" erschienen und sollte nun in der Zeitschrift "Giovedì" Verwendung finden. Schönberg hatte 1930 große Hoffnungen auf seine Oper "Von heute auf morgen" (op. 32) gesetzt. Die Aufführungen an der Frankfurter Oper und über Rundfunk im Jahr 1930 sollten den Komponisten jedoch enttäuschen. Seine Hoffnungen auf populären Erfolg sollten sich nicht bewahrheiten. Etwa zwei Monate nach der Uraufführung verfaßte Schönberg den Essay "Mein Publikum", in dem er argumentiert, die Sachverständigen - vor allem Dirigenten, Ausführende und andere im Musikleben einflußreiche Personen - seien für den Mangel an Verständnis seiner Musik verantwortlich zu machen. "Aufgefordert, über mein Publikum etwas zu sagen, müsste ich bekennen: Ich glaube, ich habe keines." - Beiliegend ein Durchschlag von Grünbergs Anschreiben.

132 **Schrötter, Karl Wilhelm von**, Jurist (1748-1819). Eigenh. Brief mit U. Königsberg, 2. II. 1808. 4°. 1 Seite. (22246) 100.-

"Ew. Wohlgeb. bat ich die Güte zu haben, mir den gestern namhaft gemachten Schreibmeister zuzuschicken. Meine Frau aber hat bereits einen Andern auf Empfehlung angenommen, der mit dem Unterricht noch in dieser Woche den Anfang machen wird, also nehme ich meine Bitte zurück [...]" - Schroetter wurde 1782 Vizepräsident und 1784 Chefpräsident der westpreußischen Regierung. 1803 wurde er Kanzler des Königreiches Preußen. Er wirkte zusammen mit seinem Bruder Friedrich Leopold an den Reformen des Freiherrn vom Stein mit, insbesondere an den Vorarbeiten zum Bauernbefreiungsedikt. 1809 wurde er Chefpräsident des ostpreußischen Oberlandesgerichts in Königsberg.

133 **Schumann, Clara, geb. Wieck**, Pianistin und Komponistin (1819-1896). Eigenh. Postkarte mit U. Frankfurt am Main, 24. II. 1883. Kl.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Adresse. (22706) 480.-

Eng beschriftete Karte an die Schwiegermutter ihrer Tochter Elise, Louise Sommerhoff in Zürich, die sich wegen einer Handverletzung Claras Sorgen gemacht hatte. Clara Schumann war am 6. des Monats mit ihrer Tochter Eugenie nach Berlin gefahren und hatte sich bei einem Treppensturz die Hand so verletzt, daß sie das erste Konzert dort hatte absagen müssen: "[...] es ist alles glücklicher abgelaufen als es hätte sein können, ich habe ja sogar noch für Berlin gespielt, freilich unter vielen Schmerzen in der Hand, die gequetscht war [...] Solcher Schreck in unserem Alter ist aber nicht gut, er macht so ängstlich. Von Elise hatte ich Brief - also Ende April, wills Gott [...]" - Claras zweitälteste Tochter und deren Ehemann, der Kaufmann Louis Sommerhoff, lebten seit ihrer Hochzeit 1877 in New York und planten für den April ihre Rückübersiedlung nach Deutschland. - Knickfalten.

134 **Siebert, August**, Mediziner (1805-1855). Eigenh. Brief mit U. Jena, 31. V. 1851. 4°. 1 Seite. (22161) 100.-

An den Mediziner Christian Friedrich Harleß (1773-1853) in Bonn, dessen Brief er an die Verleger Frommann und Mauke weitergeleitet hatte: "[...] Als sie endlich beide zurückkamen beschieden sie mich abschlägig, wie ich denn dies schon vorraus sah, weil mit hiesigen Buchhändlern überhaupt nichts anzufangen ist. Die Annalen, welche sich - weil ohne Ten-

denz und gemeinsame Redaktion - nur mühsam fortschleppten haben nun, Gott sei Dank, das Zeitliche gesegnet. Indem ich mir erlaube Ihnen den Prospect zurückzusenden, erkläre ich mich zu jedem ähnlichen Dienste bereit [...]" - Siebert wurde 1846 Prof. der Medizin und Direktor der Medizinischen Abteilung der Landesheilanstalten in Jena. Er war Mitherausgeber der "Jenaischen Annalen für Physiologie und Medizin" (1849 ff.). - Randeinrisse.

**135 Silbert, Johann Peter**, Schriftsteller, Übersetzer und Lehrer (1777-1844). Eigenh. Brief mit U. Wien, 17. III. 1825. 4°. 3 Seiten. (22377) 150.-

An den Theologen und Orientalisten Augustin Scholz (1794-1852) in Bonn: "[...] So wie ich mich hier in Wien auskenne, wäre auch nur ein Einziger, der über diesen Gegenstand Bescheid wüßte. H. Hofkaplan von Otskay [...] denn nicht leicht hat jemand eine so gewaltige Belesenheit in dieser Sprache [...] Nichts desto minder bin ich, wenn Euer Hochwürden bey Ihrem Vorsatze verharren, gern erböthig, hinsichtlich der Hymnen eine Auswahl zu versuchen; wiewohl auch dies nicht ohne sogenannte Haken ist, da die Beurtheilung Geschmacksache, folglich sehr relativ ist [...] Dazu müßte ich wenigstens auch für den Augenblick mich entschuldigen, da ich von Geschäften erdrückt bin; zumahl da ich überdies noch an einer Übersetzung der Civitas Dei des heil. Augustinus arbeite [...] Der größte Theil dieses glänzendsten Augustinischen Werkes liegt bereits druckfertig [...] Mit H. [Friedrich] v. Schlegel habe ich seitdem nicht gesprochen; wir sehen uns jetzt zumahl äußerst selten, da wir in entgegengesetzten Vorstädten wohnen und keinen eigentlichen Berührungspunkt mit einander haben. Übrigens muß ich sub rosa bekennen, so sehr ich diesen vortrefflichen Gelehrten und Menschen hochachte und liebe, halte ich ihn dennoch ungeachtet seiner großen Belesenheit für viel zu einseitig und incompetent hierin [...]" - Silberts gegen Josephinismus und Aufklärung gerichtete Haltung führte ihn in den Kreis K. M. Hofbauers, er trat Adam Müller, J. A. v. Pilat und Friedrich v. Schlegel, den Brüdern Anton und Georg Passy, Zacharias Werner und Johann Emanuel Veith nahe und entfaltete von 1817 an eine rastlose schriftstellerische Tätigkeit zur Förderung einer kath. Literaturbewegung. Insgesamt sind etwa 100 Buchveröffentlichungen bekannt. In der literarischen Fertigkeit als Erbauungsschriftsteller hatte er eine unangefochtene Spitzenstellung. - Beiliegend: Porträtstich Silberts auf aufgewalztem China (L. Kupelwieser pinx. | Gedruckt von Feyertag | G. Leybold sc.; Bildgr. 8 x 7 cm, Blattgr. 72 x 21 cm).

**136 Spengel, Leonhard von**, Altphilologe (1803-1880). Eigenh. Brief mit U. München, Schellingstr. 24/I, 20. V. 1876. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. (22257) 100.-

An den Antiquar Mathias Lempertz in Köln: "[...] Die alten Bücher alter Autoren haben seit 20 Jahren bedeutend an Werth verloren und werden es durch die neuen Bearbeitungen noch mehr. Übrigens gibt jeder Antiquar 10% rabatt, Calvary 15, Sie haben selbst im neuen Verzeichnis auf mehr als 20% heruntergesetzt [...] Ich erhalte von Teubner alle seine Ausgaben zu 33 1/3% Rabat. Wenn Sie mir dieselbe Vergünstigung gewähren, so könnten Sie mich noch zu einer argen Thorheit verleiten; denn eine Thorheit ist es, daß ein alter Mann mit 73 Jahren noch einen Thaler für Bücher hinauswirft u. schöne große Ausgaben erringen will, um seine schlechten Augen noch schlechter zu machen [...]" Seit hundertdreißig Jahren also dieselbe Leier, die ein Antiquar erdulden muß. Die Rabattschinderei mag der Teufel holen. - Spengel war seit 1826 als Gymnasiallehrer in München tätig, seit 1830 als Professor. 1827 wurde er an der Univ. München zum Dr. phil. promoviert, habilitierte sich und erhielt die Stel-

lung eines zweiten Vorstandes des philologischen Seminars. 1835 wurde er Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Im selben Jahrgang er als Prof. nach Heidelberg und 1847 zurück nach München. - Geringe Randbräunung.

137 **Sprengel, Kurt Polykarp Joachim**, Pathologe und Botaniker (1766-1833). Eigenh. Brief mit U. Halle, 3. XI. 1796. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse, Siegel und Siegelaufriß. (22215) 180.-

An den Mediziner Christian Friedrich Harleß (1773-1853) in Erlangen: "Ich danke Ihnen, liebster Freund, aufs verbindlichste für das angenehme Geschenk, welches Sie mir mit Ihrer Fortsetzung der histor. neurolog. gemacht haben. Die Recension davon werde ich, sobald es mein jetzt sehr überhäuftes Geschäft verstattet, an die A.L.Z. schicken. Aber wie bald ich dazu Zeit gewinnen werde, weiß ich noch nicht. Die Edit. princeps des Cassius werde ich Ihnen nächstens mit dem herzlichsten Dank wieder zuschicken. Die Rengersche Buchhandlung habe ich schon 2 mahl an ihre Pflicht erinnert: nämlich wurde mir versprochen, das Gold sogleich an Sie zu schicken, da man an Ihren Vater nothwendig schreiben mußte [...]" - Sprengel lehrte seit 1789 lehrte er als Prof. der Gerichtsmedizin und Medizingeschichte an der Univ. Halle. Seine gleichzeitig eröffnete Praxis gab er 1795 auf, als er o. Prof. der allgemeinen Pathologie wurde. - Adreßblatt gering fleckig.

138 **Strauss, Emil**, Schriftsteller (1866-1960). Eigenh. Briefkarte mit U. Kappelrodeck, 9. XII. 1909. 8°. 2 Seiten. (22241) 60.-

An den Schriftsteller Ludwig Finckh in Gaienhofen: "[...] schönen Dank für die Bilder, die als Stimulantien Verwendung fanden. Ich schicke sie zurück, da ich vorhabe, übermorgen abzureisen. Mein Befinden ist noch nicht normal, aber leidlich, sodaß ich es glaube wagen zu können. Wenn nur bis dahin nicht wieder der Föhn kommt; den hab ich auf der Latt! Ihren Gruß und Auftrag an Achmed werd ich ausrichten. er soll mich nicht allzusehr lausen! Ich will Ihnen gelegentlich melden, wie mirs auf dem Eis gefällt, auf das Sie mich verführt haben. Und nun dem ganzen Finckhen- nest recht frohe Weihnachten! [...]"

139 **Strauß, Johann (Sohn)**, Komponist und Dirigent (1825-1899). Porträt-"Platinotypie" mit eigenh. Widmung und U. auf Kartonblatt. Wien, 1897. 4° (25 x 18 cm). (21944) 800.-

"Dem ebenso geistreichen als lebenswürdigen Fräulein v. Glaser zur freundlichen Erinnerung." - Das Porträt (14,5 x 10,5 cm) ist eine Reproduktion der 1897 entstandenen Kreidezeichnung von Leopold Horovitz aus dem Atelier J. Löwy. - Gut erhalten. - Abb. auf dem Vorderumschlag.

140 **Theiner, Augustin**, Theologe (1804-1874). Eigenh. Brief mit U. Bonn, 24. VIII. 1845. Gr.-4°. 2 Seiten. (22366) 120.-

An den Theologen und Orientalisten Augustin Scholz (1794-1852) in Bonn: "[...] Zunächst meinen herzlichsten Dank für das Geschenk Ihres wahrhaft klassischen Werkes zur Einleitung des A. u. N. Testamentes [...] Ich hätte Ihnen schon früher geschrieben, doch der Schlag, den ich durch den Falll meines unglücklichen Bruders [Johann Anton] erhalten, hat mich so sehr niedergebeugt, daß alle Heiterkeit seither von mir gewichen. Es wird Ihnen wohl gleichfalls bekannt sein, daß mein Bruder vom Prinzen von Preußen schmählich gewonnen und bestochen worden: er hat ihm eigenhändig einen sehr schmeichelhaften Brief geschrieben, und eine sehr ansehnliche lebenslängliche Pension garantiert, wenn er sich zu Gunsten

der Sektierer aussprechen und zu Ihnen übertreten würde: Dies Anerbieten wurde ihm gemacht als es eben beschäftigt war eine erste Erklärung gegen Sie zu erlassen, die Bewegungen der Sektierer mißbilligend u. alle Anträge, sich an sie anzuschließen für immer und entschieden ablehnend [...] Ich fürchte Preußen werde sein verworfenes Spiel mit diesen Sektirern bereuen und hart büßen. Am Rhein aber so wenig wie in Polen kann dieses ruchlose Manoevriren der Preußischen Regierung [...] gegen den kathol. Kaiser Fuß fassen [...] - Johann Anton Theiner (1799-1860) hatte bereits 1828 zusammen mit seinem Bruder Augustin die Schrift "Die Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit bei den christlichen Geistlichen und ihre Folgen" veröffentlichte, worin der Zölibat scharf verurteilt und die Moral des Klerus kritisiert wurde. 1830 mußte er seine Professur an der Universität Breslau aufgeben. Im Sommer 1845 trat er aus der katholischen Kirche aus und schloß sich dem Deutschkatholizismus an, worauf ihn der Fürstbischof von Breslau, Melchior von Diepenbrock, im Oktober 1845 exkommunizierte. In der 1845/46 erschienenen Schrift "Die reformatorischen Bestrebungen in der katholischen Kirche" rechtfertigte er seinen Austritt aus der katholischen Kirche. - Kleine Randeinrisse.

141 **Thibaud, Jacques**, Geiger 1880-1953). Porträtpostkarte mit eigenh. U., Datierung und Adresse. Paris, 28. XII. 1904. 8° (14 x 9 cm). 2 Seiten. (21945) 80.-

Thibauds internationale Berühmtheit begann 1901, als er in Berlin in einem von dem Berliner Konzertagenten Hermann Wolff organisierten Konzertabend auftrat. Neben seiner Solistentätigkeit war Thibaud ein leidenschaftlicher Kammermusiker und gründete 1907 mit Alfred Cortot und Pablo Casals ein Trio, das bis 1939 in der ganzen Welt auftrat. Er "interpretierte die gesamte Violinliteratur, vor allem aber die Werke W. A. Mozarts, wofür ihn die Eleganz und der Charme seines Spiels sowie die besondere Qualität seiner Tongebung besonders befähigten." (MGG XVI, 1853).

142 **Tiedge, Christoph August**, Schriftsteller (1752-1841). Abschrift von 3 Gedichten Tiedges mit eigenh. Titelbeschriftung und zweifachem Namenszug "Tiedge" von der Hand Elisa von der Recke. O. O. und Jahr. 8°. 8 Seiten. Doppelblätter. (22444) 120.-

"Romanze", "Der Genius von wechselnder Gestalt" und (eigenh. Titel) "Der verschweigene Schäfer". Beschriftung von zeitgenössischer Hand auf der ersten Seite: "Gedichte von Christoph August Tiedge und Elisa v. d. Recke, geb. Gräfin v. Medem. Abschrift. | Die beiden Unterschriften des Namens 'Tiedge' sind von der Hand Elisens von der Recke; die Aufschrift 'Der verschweigene Schäfer' ist die Handschrift des Dichters Tiedge."

143 **Tiedge, Christoph August**, Schriftsteller (1752-1841). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 22. IX. 1830. Gr.-8°. 1 Seite. (22192) 140.-

An einen Herrn: "[...] Ihr Schreiben vom 5. Juli [...] wünscht meine beiträgende Theilnahme an dem k[ommenden] J[ahres] von Ihnen herauszugebenden Tagesblatte. Wie erfreulich mir auch dieses Vertrauen ist, womit Sie mich beehren, so bin ich doch [...] nicht im Stande, Ihrem Wunsche zu entsprechen. Freuen aber werde ich mich, Ihr Blatt erscheinen zu sehen und ihm Glück wünschen [...]" -.

144 **Tschudi, Johann Jacob von**, Naturforscher und Diplomat (1818 -1889). Eigenh. Brief mit U. Wien, 28. II. 1872. Gr.-8°. 1 Seite. (22424) 150.-

An Leopold Wittelshöfer (1818-1889), den Herausgeber der "Wiener medizinischen Wochenschrift" zwischen 1850 und 1888: "[...] Werden Sie wohl der beifolgenden kleinen Arbeit ein Plätzchen in Ihrer Wochenschrift gestatten? Ich hoffe, ja. Ich muß doch der französischen Arbeit gegenüber meine Priorität wahren und hege die Ansicht, daß die sowenig bekannte Krankheit einer eingehenden Erörterung im Interesse der Wissenschaft werth ist [...]" - Tschudi bereiste mehrfach Südamerika; die von ihm gesammelten präkolumbianischen Objekte werden heute im Berner Historischen Museum aufbewahrt. Während seiner dritten Reise 1860-62 vermittelte er als außerordentlicher Gesandter bei Auseinandersetzungen zwischen schweizer Einwanderern und dem brasilianischen Kaiserreich. 1866 wurde er schweizer. Gesandter und Minister am Hof in Wien.

144a **Tucholsky, Kurt**, Masch. Brief mit eigenh. U. 2500.-

145 **Uhland, Ludwig**, Schriftsteller (1787 -1862). Eigenh. Brief mit U. Tübingen, 17. X. 1851. 4°. 1 Seite. (22702) 300.-

An einen Buchhändler: "[...] Das von Ihnen angezeigte Buch: | Wirths Geschichte d[er] Deutschen. 2. Aufl. 4 Bde. 1846. 2 fl. | bitte ich mir zugehen zu lassen, vorausgesetzt daß das Ex[emplar] vollständig und rein erhalten ist. Den Betrag werde ich unverweilt an Sie oder Ihre Ordre einsenden [...]" - Die 2. Auflage von Georg August Wirths (1798-1848) "Die Geschichte der Deutschen" war 1846 in der Hoffmannschen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erschienen.

146 **Verhaeren - Schlaf, Johannes**, Schriftsteller (1862-1941). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 19. XI. 1908. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. (22260) 180.-

An den belgischen Dichter Émile Verhaeren (1855-1916), der für den Nobelpreis 1909 nominiert war (dieser ging dann aber an Selma Lagerlöf), mit verfrühten Gratulationen: "[...] ich habe eben in Erfahrung gebracht dass Ihnen inzwischen der Nobel-Preis nun wirklich zuerteilt wurde, und ich beeile mich mit grosser und herzlicher Freude und Genugthuung meinen neulichen, damals noch etwas verfrühten Glückwunsch heute zu erneuern! Das ist ein Ereignis, das in jeder Hinsicht die schönsten und fruchtbarsten Folgen haben muss! Es wird - wie die Welt nun einmal ist, die immer wieder gerade auch solcher mehr äusserlicher Anlässe bedarf, um Ihre grossen und erhabenen Ziele zu erreichen, sicherlich auch dazu beitragen, dass Ihr Werk und Ihr Name auch bei uns in Deutschland zu seinem ganzen und weittragenden Siege gelangt [...]" - Schlaf war mit Arno Holz befreundet und veröffentlichte mit diesem Werke (u. a. die Prosaskizze "Papa Hamlet" und das Drama "Die Familie Selicke"), die als erste Beispiele eines "konsequenten Naturalismus" gelten. Später wandte er sich vom Naturalismus ab und gab sich impressionistischen Naturschwärmereien hin. - Kleiner Randeinriss.

147 **Villa-Lobos, Heitor**, Komponist (1887-1959). Musikmanuskript mit eigenh. Widmung und U. Paris, 2. XII. 1923. Fol. 3 Seiten. (22546) 600.-

"Perversidade No. 1" für Gesang mit Klavierbegleitung nach vier Epigrammen aus der "Longa collectanea dos Epigrammas ironicos e sentimentaes de Ronaldo de Carvalho." - Auf dem Titel in roter Tinte die eigenh. Widmung für die die berühmte Sopranistin Vera Janacopulos-Staal (1892-1955): "A Vera Janacopulos Staal, alma e coração de anjo [Seele und

Herz eines Engels], recorda seu admirador Villa-Lobos [...] - Die saubere Handschrift stammt vom Kopisten Sylvio Bigami. - Titelblatt mit Eintragungen in Farbstift.

148 **Vincke, Ludwig von**, Beamter (1774-1844). Eigenh. Brief mit U. O. O. und Jahr. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. (22259) 180.-

"Ew. Wohlgebohren | haben sich durch Ihren interessanten Beytrag zur Aufklärung des Zwistes über die heimlichen Gerichte nicht nur um die Geschichte des Mittelalters sehr verdient gemacht, sondern auch für die geneigte Zuneigung einen ganz besonderen Dank aufgefördert, den ich Ihnen gern und mit der Hofnung darbringe, daß das Dortmunder Archiv Ihnen noch manchen Stoff für die Bereicherung der vaterländischen Geschichte anbieten werde [...]" Über die "Heimlichen Gerichte" (Femeegerichte) in Westfalen existiert eine weitläufige Literatur. - Vincke gehörte zum Kreis der Staatsreformer um den Freiherrn vom Stein. Von den Franzosen entlassen lebte er 1810-13 zurückgezogen bei Dortmund. In den Befreiungskriegen wurde er 1813 Zivilgouverneur des Gebiets zwischen Weser und Rhein. Seit 1815 erster Oberpräsident der neuen preuß. Provinz Westfalen, erfüllte er in diesem Amt die Doppelfunktion, die staatlichen Behörden zu leiten und die westfälischen Interessen im Staatsrat zu vertreten.

149 **Virchow, Rudolf**, Pathologe und Begründer der Zellulärpathologie (1821-1902). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 27. IX. 1876. Gr.-8°. 1 Seite. (22732) 480.-

Wohl an Julius Rodenberg ("Hochgeehrter Herr Doktor"), den Herausgeber der "Deutschen Rundschau": "[...] Seit langer Zeit bin ich in Ihrer Schuld wegen eines Vortrages für die Rundschau. Leider ist er noch jetzt nicht geschrieben. Dagegen schreibe ich eben einen Vortrag, der morgen in der Singakademie für den Lette-Verein gehalten werden soll: Zur Geschichte des Kochens. Sollte Ihnen derselbe als vorläufiger Ersatz genehm sein, so bitte ich um eine kurze Nachricht [...]" - Der Vortrag erschien im Oktoberheft der "Deutschen Rundschau" auf den S. 72-83. - Im Jahre 1866 gründete Wilhelm Adolf Lette den "Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts", der nach seinem Tod 1868 in "Lette-Verein" umbenannt wurde. Ab 1872, unter der Leitung von Anna Schepeler-Lette, wurde der Verein Schulträger und bot nach kurzer Zeit eine Vielzahl von Ausbildungen für Frauen an. Er wirkte damit bahnbrechend für die Förderung der Frauenerwerbstätigkeit. - Minimal fleckig.

150 **Vogt, Carl**, Naturforscher und Politiker (1817-1895). Eigenh. Brief mit U. Genf, 16. III. 1858. Gr.-4°. 1/2 Seite. Doppelblatt. (22228) 120.-

An den Naturforscher Jean Louis Armand de Quatrefages de Bréau (1810-1892): "[...] Je n'ai pas besoin d'introduire auprès de vous Mr. Edouard Claparède [Zoologe; 1832-1871] que vous connaissez assez par ses travaux, mai qui veut bien se charger de ces quelques lignes pour me rappeler à vos bons souvenirs [...]" - Vogt nahm nach seiner Teilnahme an den Märzereignissen 1848 und seiner Lehrstuhlenthebung 1852 eine Professur der Geologie in Genf an. Er gilt als Hauptvertreter des physiologischen Materialismus im 19. Jahrhundert.

151 **Voss, Johann Heinrich**, Schriftsteller (1751-1826). Eigenh. Brief mit U. Jena, 10. I. 1803. 8°. 1 Seite. Mit Adresse und Siegel. (22729) 1.600.-

An den Buchhändler Frommann in Jena, den er wegen des Schweigens des Braunschweiger Buchhändlers Vieweg um Rat bittet: "[...] Können sie mir nicht sagen [...] ob H. Vieweg in Braunschweig krank oder verreist ist? Schon vor 12 Wochen meldete ich ihm, daß die nach seiner Versicherung hierher versandten Ex[emplare] Homer u[nd] meine Gedichte nicht ange- langt wären. Keine Antwort. Bei der Zurücksendung der letzten Correc- turbogen meiner Zeitmessung bat ich von neuem um Beschleunigung mei- ner Exemplare. Keine Antwort. Sie [...] hatten die Güte, den Wechsel auf die Messe mitzunehmen. Der fehlenden 100 rth und der Zinsen wegen schrieb ich Hrn. V. sogleich [...] Noch keine Antwort. Vor 4 Wochen schrieb ich von neuem und dringend, daß mich sowohl das Geld, worauf ich sicher gerechnet, als die Zurückhaltung der Ex[emplare], in Verlegen- heit setze. Wieder umsonst. Ich weiß nicht, wie ich ein solches Verfahren [...] erklären soll, u. erbitte mir Ihren gütigen Rath [...]" - Die erwähnten Werke sind "Homers Werke" (Altona, Hammerich, 1793), "Sämtliche Gedichte" (Königsberg, Nicolovius, 1802) und "Zeitmessung der deut- schen Sprache" (ebenda 1802).

152 **Walther, Johannes**, Geologe und Paläontologe (1860-1937). Eigenh. Briefkarte mit U. Halle, o. Jahr. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. (22262) 120.-

An einen Oberförster: "[...] Der Zahn ist nicht fossil, sondern rezent. Er stammt von einem Pferd u. mag wohl der Überrest eines Reitrosses dar- stellen. Die seltsamen Sprünge auf dem Kalkstein sind überhaupt nicht or- ganischer Natur sondern ein zufälliges Naturspiel. Haben Sie einmal Zeit zu einem Besuch der Hallenser Sammlung, die sehr reich ist, so würde ich mich freuen, Sie hier herumzuführen. Bei Ihrem Interesse für Geologie wäre es sehr zu empfehlen, wenn Sie einmal eine größere Sammlung sähen. Das öffnet das Auge für allerlei Dinge [...]" - Walther nahm 1883 eine praktische Tätigkeit an der Zoologischen Station in Neapel auf, habilitierte sich 1886 an der Univ. Jena für Geologie und Paläontologie und unter- nahm zahlreiche Forschungsreisen, u. a. nach Ägypten, Griechenland, Schottland, Ostindien und Ceylon. 1890 wurde er Prof. der Geologie und Paläontologie in Jena, 1906-29 in Halle. Er verfaßte u. a. eine "Einleitung in die Geologie als historische Wissenschaft" (1893 f.), eine "Geschichte der Erde und des Lebens" (1908) und eine "Allgemeine Paläontologie" (1919-27). 1924 wurde er Präsident der Deutschen Akademie der Natur- forschler Leopoldina, deren Mitglied er seit 1892 war.

153 **Walther, Philipp Franz von**, Mediziner (1782-1849). Ei- genh. Schriftstück mit U. Bonn, 24. V. 1829. 4°. 1 1/2 Seiten. (22209) 150.-

Arztliches Attest: "Der Gastwirt im Cölnischen Hofe zu Bonn Herr Kley hat vor einigen Monathen an einem heftigen Faulfieber gelitten, und ist davon wieder vollständig genesen. Die veranlassende Ursache zur Ent- stehung dieser Krankheit war keineswegs der Gebrauch der 2 russischen Schwitzbäder in der Anstalt des Herrn Breuer zu Köln. Diese von ihm ge- brauchten Bäder haben dem Herrn Kley in keiner Hinsicht geschadet, vielmehr wesentlich genützt, indem er von heftigen Gichtbeschwerden, mit welchen er lange Zeit behaftet war, nun ganz befreit ist [...]" - Walther folgte 1818, nachdem er entsprechende Möglichkeiten in Halle und Hei- delberg ausgeschlagen hatte, einem Ruf nach Bonn, übernahm dort auch das Direktorat der Chirurgischen Schule und wurde 1824 in den Rang ei- nes Geheimen Medizinalrats in Preußen erhoben. Später lehrte er in Mün- chen. - Leichte Randbräunung.

154 **Welte, Benedikt**, Theologe (1805-1885). Eigenh. Brief mit U. Tübingen, 12. XI. 1848. 4°. 1 Seite. (22364) 100.-

An den Theologen und Orientalisten Augustin Scholz (1794-1852) in Bonn: "[...] Beifolgendes Werkchen über Job ['Das Buch Job übersetzt und erklärt', Freiburg 1849], das schon an Ostern gedruckt war, aber von der Verlagshandlung der ungünstigen Zeitverhältnisse wegen nicht ausgegeben wurde, bitte ich als ein Zeichen meiner Dankbarkeit für früher geleistete Dienste und fortwährend erwiesene Wohlwollen, zugleich als Beweis meiner Hochachtung und Verehrung für Ihre Person gütigst annehmen u. die Mängel derselben mit Nachsicht ansehen zu wollen [...]" - Welte war seit 1838 Prof. für alttestamentliche Exegese in Heidelberg. Ab 1846 gab er mit Heinrich Joseph Wetzer das "Kirchenlexikon" heraus, in dem er selbst für die meisten alttestamentlichen Einträge verantwortlich war.

155 **Widmungsexemplar - Graf, Oskar Maria**, Schriftsteller (1894-1967). Bayrisches Lesebücherl. Weißblaue Kulturbilder. München, Drei Masken Verlag, 1925. 8°. 124 S., 2 Bl. (Anzeigen). OKart. mit illustr. Umschlag von Eduard Thöny (leicht bestoßen). (22413) 250.-

Pfanner 10. - Widmungsblatt mit eigenh. Eintrag und U. in Bleistift: "Freundschaft 1933 | OskarMGraf."

156 **Widmungsexemplar - Heymel, Alfred Walter**, Schriftsteller (1878-1914). Zeiten. Ein Buch Gedichte. Leipzig, Insel-Verlag, 1907. Kl.-4°. Mit Titel- und Einbandvign. von Rudolf Alexander Schröder. 2 Bl., 167 S., 1 Bl. OPp. (etw. stockfleckig). (22412) 250.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 10. - Vorsatz mit eigenh. Widmung und U. in Bleistift: "Herrn [Paul] v. Klenau [Komponist; 1883-1946] in aufrichtiger Zuneigung | Alfred Walter Heymel | 1909." - Druck auf Büttchen. Leicht stockfl. und papierbedingt gebräunt.

157 **Widmungsexemplar - Vring, Georg von der**, Schriftsteller (1889-1968). Die Lieder des Georg von der Vring 1906-1956. München, Albert Langen - Georg Müller, 1956. 8°. 207 S. OLwd. nach Dorothee Tilgner mit Umschlag. (22414) 75.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 56. - Vorsatz mit eigenh. Widmung und U. : "S. I. Liselotte u. Otto Zoff [Schriftsteller; 1890-1963] freundschaftlich gewidmet von | Wilma u. Georg von der Vring | 28. 10. 63." - Register mit Bleistifteintragen.

158 **Wildungen, Ludwig Karl Eberhard Heinrich Friedrich von**, Forstmeister (1754-1822). Gedrucktes und handschriftlich ausgefülltes Schriftstück mit U. Marburg, 25. III. 1815. Fol. 4 Seiten. Doppelblatt. (22378) 90.-

Anstellungsvertrag für einen Holzhauer im Forst von Ebsdorf (östlich von Marburg) mit 12 Paragraphen, ausgestellt vom Kurfürstlichen Forstamt Marburg; mit papiergedecktem Siegel. - Der fruchtbare Jagdschriftsteller Wildungen war seit 1799 Oberforstmeister in Marburg. - Gebräunt, fleckig und mit tiefen Einrissen sowie Knitterspuren. Das interessante Dokument kann auf Wunsch restauriert werden.

159 **Wilhelm (Bruder)**, Prinz von Preußen (1783-1851). Brief mit eigenh. U. "WilhelmPzvP". Mainz, 16. VII. 1835. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. (22166) 100.-

An Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck und Christian Friedrich Harleß: "Den Herren Geschäftsführern der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte bin ich sehr erkenntlich für Ihre gütige Einladung, bey dem Vereine so viel ausgezeichneten Männer, als die diesjährige Versammlung der naturforschenden Freunde in Bonn darbiethen wird, zu erscheinen. Indem aber wegen dringlicher Ansuchen Mein diesmaliger Aufenthalt in Mainz nicht bis im Herbst ausgedehnt werden kann, so sehe Ich Mich gezwungen, diese Mich ehrende Anerbiethung welch überdem auf eine so höchstschmeichelhafte Weise an Mich ergangen ist, abzulehnen [...]" - Der vierte Sohn von Friedrich Wilhelm II., "eine der edelsten deutschen Fürstengestalten" (ADB XLIII, 171 ff.), war Generalgouverneur der Rheinprovinzen und Gouverneur der Bundesfestung Mainz. Seine Tochter Marie heiratete Maximilian II. von Bayern.

160 **Wutzer, Karl Wilhelm**, Chirurg (1789-1863). Eigenh. Schriftstück mit U. Bonn, März 1842. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. (22270) 75.-

An den Oberbergrath [Johann Andreas] Koch in Bonn: "Rechnung für Herrn OberBergrath Koch, Wohlgeboren. Für ärztlichen Rath im Jahre 1841 (von Januar ab) - 5 Rth.[...]" - Wutzer war der Nachfolger von Walthers auf der chirurgischen Lehrkanzel in Bonn und einer der einflußreichsten Universitätslehrer (ADB XLIV, 379-81). - Mit Eintragung des Empfängers. - Beiliegend eine Einladungskarte von Wutzer für Augustin Scholz.

161 **Young, Thomas**, Naturforscher (1773-1829). Eigenh. Brief mit U. London, 7. VII. 1822. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. (22545) 500.-

Als Sekretär des "Board of Longitude" an John Wilson Croker (1780-1857), den Sekretär der Admiralität, über Reisevorbereitungen zu einer Expedition: "[...] Mr. South has decided that he cannot undertake the voyage at present - and we really cannot find a person at this moment that we can recommend to accompany Dr. [Johann Ludwig] Tiarks. There can however be little difficulty in making the arrangement that the ship should wait a week or ten days at Madeira for the completion of the observations there, either after the first or after the second trip, according to the state of the weather and the time of the moon - for of course nothing could be done on there for the week in which the new moon falls [...] Tiarks is to wait on you tomorrow to know how he and his chronometers are to be sent down to the Nore on Wednesday - for he cannot be ready with his instruments before [...]" - Johann Ludwig Tiarks (1789-1837) war Bibliothekar beim Erdumsegler Sir Joseph Banks und wurde auf dessen Vorschlag von der britischen Regierung als Astronom angestellt. Im Sommer 1822 führte er im Auftrag des "Board of Longitude" der Admiralität die Längenbestimmung mit Chronometer-Beobachtungen an Bord der Fregatte "Owen Glandower" zwischen Greenwich und Madeira durch. Im selben Jahr gelang Young die Übersetzung des Steines von Rosette, dem wichtigsten Schlüssel zur bahnbrechenden Entzifferung der ägyptischen Hieroglyphen durch Champollion am 27. September 1822. Ebenso bahnbrechend war seine Entdeckung des Interferenzprinzips der Wellenbewegung an akustischen Wellen. Er bewies mit Interferenzversuchen 1802 die Wellennatur des Lichts und wandte die Wellentheorie zur Erklärung der Newtonschen Ringe und der Farben dünner Schichten an. 1807 beschrieb er den berühmten Interferenzversuch am Youngschen

Doppelspalt und führte im gleichen Jahr den Begriff "Energie" für "lebendige Kräfte" ein. - Etw. braunfleckig.

162 **Zach, Franz Xaver von**, Astronom (1754-1832). Eigenh. Brief mit U. Seeberg bei Gotha, 24. V. 1800. 4°. 1 Seite. (22553)

800.-

Umfangreiches Schreiben in kleiner Schrift, vermutlich an seinen Dienstherrn Bernhard August von Lindenau (ohne Anrede): "Als ich gestern Abend auf Friedenstein kam, fand ich beyliegenden Brief aus Weimar, worinn die Aufklärung über die Verspätung des Manuscripts der A[llgemeinen] L[iteratur] Z[eitung] enthalten ist; ich habe die Ehre Ihnen diesen Brief zu communiciren, und Ew. Wohlgeboren mit der, den Erd-Ephemeriden zugeflossenen Fatalitäten hiemit bekannt zu machen. Zugleich schicke ich, die zum Julius H[eft] bestimmte Recension von La Billardières Reise um die Welt. Aber höchst auffallend war mir, daß Hr. Hofrath [Adam] Weishaupt, was den Hauptzweck der ganzen Unternehmung betrifft, nemlich die Aufsuchung von La Perouse auch mit keiner Sylbe erwähnt. Ich habe La Billardières Reisen noch nicht selbst gelesen, denn Hr. Hofr[ath] hat das Buch noch bey sich, und wird es Ew. Wohlgeboren heute zuschicken, aber in der Décade philosophique et litt[eraire] habe ich eine französ. Anzeige gelesen, aus welcher ich gesehen habe, daß Entrecasteaux auf allen Inseln Nachfrage gehalten hat, aber nirgend etwas von La Perouse's Schiffen erfahren hat. In Otaheite [Tahiti] z. B. hat man alle Schiffe seit Cook aufgezählt, zwar nicht nach Jahren, sondern nach Yams-Erndten deren 2 in einem Jahr gehalten werden, und dann herausgebracht, daß La Perouse nicht in Otaheite relachiert hat, und so mit andern Inseln. Da dies doch der Hauptzweck der ganzen Reise war, so wundert mich wie H. A. Weishaupt ihn der Anzeige dieser Reise ganz übergehen konnte! Ich lies es ihn gestern schon merken, und er schien dies sehr übel zu nehmen, aber ein grosser, sehr grosser Fehler ist, und bleibt es denn doch, daß in der Anzeige einer Reise à la Recherche de Mr. La Pérouse der Held auch mit keinem Worte nur genannt wird. Wenn Sie vom Hofrath die Reise zu geschickt bekommen, so ersuche ich E. W. gehorsamst diesen Punct aufzusuchen, und in die Weishaupt[ische] Anzeige einzuschalten. Morgen sprechen wir mündlich darüber [...]" - Der Naturforscher Jacques-Julien Houton de La Billardière hatte die Expedition von Bruny d'Entrecasteaux begleitet und darüber das Werk "Relation du voyage à la recherche de la Pérouse [...] pendant les années 1791-92" veröffentlicht. Der Erschließer des pazifischen Raumes, Jean-François Galaup de La Pérouse (1741-ca. 1788), kam bei einem Schiffbruch bei den Santa-Cruz Inseln im Südpazifik ums Leben. Die Suchexpedition mußte also erfolglos bleiben, erbrachte aber interessante Forschungsergebnisse. Der Gründer des Illuminatenordens, Adam Weishaupt (1748-1830), war 1786 nach Gotha geflohen, wo ihn Herzog Ernst II. zum Hofrat ernannte. - Zu Zach vgl. neuerdings die Monographie von Peter Brosche "Der Astronom der Herzogin" (2001). - Oberrand minimal braunfleckig.

163 **Zeller, Philipp Christoph**, Entomologe (1808-1883). Eigenh. Brief mit U. Grünhof bei Stettin, 21. IX. 1869. Gr.-8°. 5 Seiten. (22121)

200.-

An den Wiener Entomologen und Bürgermeister Cajetan von Felder (1814-1894) über geschenkte Bildtafeln und über den Platz, den seine umfangreiche Sammlung benötigt, sowie seine Arbeit über die Crambiden (Beschreibung einiger amerikanischen Wickler und Crambiden; Stettin. ent. Ztg. 27: 137-157). Daneben über das Insektensammeln. - Zeller stammte aus Steinheim bei Marbach, wuchs in Frankfurt am Main auf studierte in Berlin und wurde zunächst Lehrer. "Zellers precise, orderly ap-

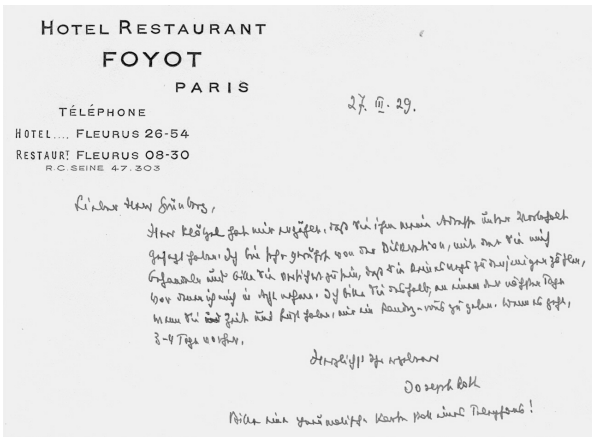
proach culminated in the most significant lepidopterological work of the nineteenth century, *The Natural History of the Tineinae*. This, a monumental 13 volume monograph, was commenced in 1855 and completed in 1873. *The Natural History of the Tineinae* appeared in English, French, German and Latin editions. The work established Zeller as perhaps the greatest lepidopterist of the century." (Wikipedia). - Roter Sammlerstempel. Masch. Transkription liegt bei.

164 **Zenker, Rudolf**, Chirurg (1903-1984). Eigenh. Brief mit U. sowie Typoskript mit eigenh. Korrekturen und U. "Rudolf". München, 23. V. 1981 und 4. V. 1983. Qu.-Gr.-8° und Fol. Zus. ca. 5 Seiten. (22261) 120.-

An seinen Freund und Kollegen Wilhelm Schink in Köln. - I. (4. V. 1983): "[...] Beim Aufräumen meiner Schriftsachen fand ich noch diese kurze Rede, die ich auf Dich anlässlich des letzten Symposiums ["Mikrochirurgie - Handchirurgie" in Köln] von Dir gehalten habe. Das Datum weiss ich nicht mehr genau; es war, glaube ich, vor 2 Jahren [...]" - II. (23. V. 1981): "[...] Heinz Pichlmaier hat mich angeregt [...] einige Wort auf Dich zu sprechen. Diesen Vorschlag und Wunsch habe ich sehr begrüßt; fühle ich mich doch als Dein dritter chirurgischer Lehrer nach Guleke und Kuntzen in Jena mit Dir [...] verbunden [...]" - Zenker lehrte zuerst in Heidelberg, dann in Marburg und war 1958-73 Prof. und Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik in München. 1969 nahm er die erste Herztransplantation in Deutschland vor, nachdem er bereits 1958 in Marburg erstmals in Deutschland erfolgreich am offenen Herzen operiert hatte. 1967/68 war er Präsident der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie.

165 **Zeppelin, Ferdinand von**, Luftschiffkonstrukteur (1838-1917). Eigenh. Brief mit U. Girsberg bei Emmishofen, 10. IX. 1911. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. (22242) 400.-

An den Juristen und "Fürsprech" Heinrich Häberlin (1869-1947) in Frauenfeld: "[...] teile ergebnst mit, daß die Verhandlung in meiner Sache gegen Vetsch vom 13ten dss. Mts. auf den 30ten dss. Mts. N. M. 1 1/2 Uhr verlegt worden ist [...]" - Zwischen 1910 und 1914 erfolgten bereits zahlreiche Fahrten mit dem Luftschiff über Deutschland. - Gelocht.



Nr. 123 Joseph Roth

# Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666

Ich bestelle aus der Liste "AUTOGRAPHEN. NOVEMBER 2005" zu den genannten Geschäftsbedingungen:

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender:

---

Ort, Datum

Unterschrift

Pest.  
 / 5. / 21. Tag /

Du bist ein frommer Lutheraner; Gottesdienst  
 halten ist eine v. g. gewöhnliche Sache; aber ich habe  
 gold'ne Stunden in Moskau verbracht, wo ich  
 nicht

Kaspar Hauser.

Auftrag des Herrn v. M.  
 1832  
 Kaspar Hauser.

Nr. 53 Kaspar Hauser

Mein lieber guter Herr!

Dem Engländer in dem Casinof  
 gib die Mutter. Unbekannt.  
 hat mich so gut und herzlich  
 mit mir in Moskau und  
 ich will bei Euch sein  
 wohnen, da ich im  
 gewöhnlich Unrecht zu  
 sein ist und ich Euch  
 von dem Gerechtigkeit  
 wissen werden. Lala  
 in die Hand  
 Dein  
 Kaspar Hauser  
 Wien.  
 9, 4, 53.

Nr. 95 Johann Nestroy

(Adresse für Fensterkuvert:)

Antiquariat  
**EBERHARD KÖSTLER**  
 Fiedererstr. 1 A

82327 TUTZING